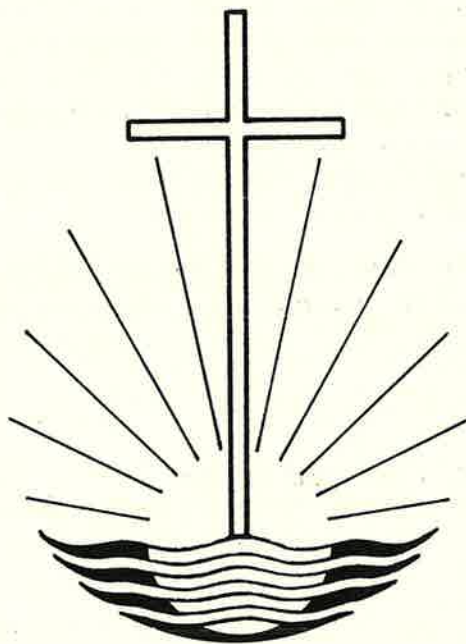


**NEUAPOSTOLISCHE
KIRCHE**

**CHRONIK
DER
GEMEINDE VELBERT**

1893 — 1968



NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE

**CHRONIK
DER
GEMEINDE VELBERT**

1893 — 1968

Vorwort

Ich bin gern und freudig der am 29. 11. 1968 ausgesprochenen Anregung unseres Apostels Dicke gefolgt und habe selbiger, über den Beginn, den Aufbau und die weitere Entwicklung des Werkes G O T T E S in der Gemeinde Velbert/Rhld., aus welcher auch die Gemeinden Langenberg, Wilfrath, Heiligenhaus, Neviges und Essen-Werden hervor gegangen sind, zu berichten, so gut es in meinen Kräften stand, entsprochen.

Gleichzeitig danke ich auch allen Brüdern und Geschwistern die mir bei der Verwirklichung dieser Anregung behilflich gewesen sind.

Velbert/Rhld., im 1. Quartal 1969

Der Verfasser

Einleitung

Jesus Christus gestern und heute
und derselbe auch in Ewigkeit.
(Hebräer 13,8)

Die Neuapostolische Kirche ist aus der Altapostolischen Kirche hervorgegangen. Die Altapostolische Kirche entstand im dritten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts in England. An dieser Stelle sei kurz erwähnt: 7. November 1832 John Cardale zum Apostel berufen. Der letztlebende Apostel der alten Ordnung starb, 96 Jahre alt, am 3. Februar 1901 es war Apostel Woodhouse. Bischof Irving starb am 8.12.1834.

Die Neuapostolische Kirche in Deutschland wurde im Jahre 1863 gegründet. In diesem für uns geschichtlichen Jahr wurden durch den Geist der Weissagung etliche Männer zu Aposteln berufen, unter ihnen Schwartz und Preuß. Dem Apostel Schwartz wurde Holland, dem Apostel Preuß Deutschland als Missionsgebiet angewiesen. Unter der Wirksamkeit des Apostels Schwartz in Amsterdam kam der in der Holländischen Reformierten Kirche in Oudekerk amtierende Pastor Menkhoff nach harten inneren Kämpfen zur Erkenntnis der Wahrheit. Er gab seinen Beruf auf, von Apostel Schwartz inzwischen zum Evangelisten gesetzt, und ging nach Westfalen. Hier hoffte er bei Freunden und Bekannten gläubige Aufnahme zu finden. Sie erwiesen sich jedoch als erbitterte Gegner. Unter unsäglichen Kämpfen und Leiden ging Evangelist Menkhoff seinen vorgezeichneten Weg. Aber der HERR war mit ihm.

Im Jahre 1868 konnte Apostel Schwartz die erste Heilige Versiegelung in Bielefeld vornehmen. Unter den damals Versiegelten befand sich auch Hermann Niehaus, der spätere Stammapostel. In Bielefeld, wo er seinen Wohnsitz hatte, rief er die erste Gemeinde ins Leben.

Zu dieser noch kleinen Gemeinde zählte auch ein Bruder Friedrich Hugo. Dieser brachte auch seinem Schwager, Wilhelm Cordruwisch, wohnhaft in Ruhrort/Rheinland, Zeugnis vom wiederaufgerichteten Gnaden- und Apostelamt. Wilhelm Cordruwisch nahm den HERRN in seinen Boten auf. Am 10. April 1873 wurde Wilhelm Cordruwisch mit Frau und Kindern durch den aus Holland kommenden Apostel Schwartz versiegelt. Von Ruhrort breitete sich das Werk des Herrn in kurzer Zeit im Rheinland immer mehr aus.

Von Elberfeld aus breitete sich dann das Werk des HERRN nach Velbert und von hier nach Wülfrath, Heiligenhaus, Langenberg Neviges und Werden (heute Essen-Werden) aus.

Der Name V e l b e r t stammt von 'Feldbrahti' und heißt 'Das frische, umbrochene Land'. Dieser Name wird bereits um das Jahr 700 in Urkunden und Berichten erwähnt. 1837 = Stadtrechte.

Velbert zählt in Rheinland - Westfalen neben den Gemeinden Bielefeld, Ruhrort, Iserlohn, Altena, Elberfeld, Gevelsberg und Stefanopel (heute Hemer-Westig) zu den 8 ältesten Gemeinden. Die erste Versiegelung von 8 Seelen fand am 10. Sept. 1893 für die Gemeinde Velbert statt. Das war die Gründung der Gemeinde Velbert.



Stammapostel Walter Schmidt

Es ist meine Lebensaufgabe, die Geistgetauften unserer Zeit der himmlischen Heimat entgegenzuführen. Dafür erwarte ich auch eine treue Nachfolge.

(Amtsblatt Nr. 22 vom 15.11.1968; Seite 176)

Alle Apostel der Erde 16. Juni 1968



Untere Reihe: Die Apostel von links nach rechts

Knigge; A.G. Budden; H.H. Fernandes; O.W. Gerke; K. R. Gut;
Stammapostel W. Schmidt
H. Tansahsani; F. Lewitus; M. Kraus; A.C. Marton; Ch. Dauber;

Mittlere Reihe: Die Apostel

T. Bischoff; G. Rockenfelder; W. Wintermantel; H. Schumacher;
F. Bischoff; E. Streckeisen; K. Weinmann; W. Schmidt; H. Oberländer;
K. Kortüm; H. Tiedt; E. Schiwy; E. Startz;

Zwischen-Reihe:

A.J. Fernandes; J.R. Kitching; E. De Lisen; R.J. Wargomartoje;
A.A. Mitas; J.R. Bell; J.W. Fendt; S.M. Bhulana; J. K. Njamba;
G. Thomas;

Obere Reihe:

H. Hänni; H. Engelauf; R. Dicke; R. Schneider; E. Zimmermann;
M. Gurtner; K. Kühnle; P.A. Bianchi; A. Steinweg; W. Jaggi.

Unser Einssein ist-
Ein Geist Ein Glaube
Ein Wille Ein Ziel !

Entstehung und Entwicklung

Wohl um bessere Arbeits- und Lebensverhältnisse anzutreffen, bewog es einen 14-jährigen Jüngling, fast ein Kind noch, seine Heimat in Ragnit (Ostpreußen) und somit sein Elternhaus zu verlassen um in das Rheinland zu gehen und dort einen richtigen Beruf zu erlernen. Er fand eine Lehrstelle als Schlosser in Remscheid. Ein hartes Los war seine Jugend. Auf sich allein gestellt führte er den Lebenskampf und manch stilles Gebet mag zu Gott emporgesandt worden sein. Schon früh suchte er einen Anker des Lebens bei Gott und las fleissig in der Heiligen Schrift. Selbst nach Jahren hatte er noch nicht die gewünschte innere Ruhe und Zufriedenheit. Dann aber geschah es ! Inzwischen in Velbert wohnhaft, kam er mit einem Arbeitskollegen, einem sehr frommen Mann, ins Gespräch. Diese beiden mögen sich wohl sehr oft in Glaubensfragen unterhalten haben. Leider ist der Name dieses Arbeitskollegen nicht bekannt. Diese beiden fanden aber kein gemeinsames Verstehen und so kam es dann, dass eines Tages dieser Kollege sagte: 'Ich habe einen Verwandten in Elberfeld, von Beruf Anstreicher, der heisst Mierau, der ist in einer besonderen Sekte. Ich werde ihm mal Nachricht und deine Adresse geben, der kann dich dann besuchen und du kannst dich mit ihm unterhalten.' Hiermit war jener Jüngling, inzwischen am 23. 10. 1885 mit der am 3. März 1863 in Tullen/Ostpreußen (Kreis Schirwind) geborenen Maria Louise geborene Lupp vermählt, einverstanden. So kam es dann, dass die Familie E m i l L u p p, von dem 1901 zum Apostel ordinierten, und nach Amerika entsandten M i e r a u aufgesucht wurde. Dieser Unterhaltung, der wohl noch mehrere gefolgt sind, sind nicht fruchtlos geblieben. Das, wie in der Einleitung erwähnte, 'frische, umbrochene Land' nahm den Samen des HERRN auf.

Am 10. September 1893 empfing der oben erwähnte ehemalige Jüngling E M I L L U P P mit seiner Frau und fünf Kindern durch Apostel Menkhoff die Heilige Versiegelung. Dass die Arbeit Mierau's nicht vergeblich war, beweist, dass auch Ernst St i m d e r am gleichen Tage versiegelt wurde.

Dieser 10. September 1893 ist somit für unsere Gemeinde ein denkwürdiger Tag, nämlich die Gründung der Neuapostolischen Kirche in VELBERT. Mussten auch zu Anfang noch die Gottesdienste in Elberfeld besucht werden, Elberfeld ist ja die Muttergemeinde von Velbert, so wurden doch in der Wohnung von Lupp's auf der Wilhelmstraße durch die Elberfelder Brüder Gottesdienste gehalten.

E m i l L u p p, geboren am 11. November 1862 in R a g n i t (Ostpreußen) war somit, neben E r n s t S t i n d e r, d e r e r s t e Pionier, den sich Gott ersehen hatte, um den Grundstein für die Gemeinde V e l b e r t zu legen. Hier kann man auch sagen, dass Gottes Wege wunderbar sind, wenn auch für den

menschlichen Verstand oft seltsam und weit. Ein Einzelner musste aus entferntem ostpreussischen Land kommen, um hier in Velbert den Anfang des Werkes Gottes zu beginnen.

Zu dem Wirken Mierau's gesellte sich später noch ein weiterer Pionier im Werke Gottes. Es war Ernst Weerth, aber lassen wir hier die Feder der noch lebenden Tochter Selma des Bischof Weerth schreiben:

Ernst Weerth, geb. am 25.6.1869 zu Barmen Wupperfeld, wuchs, im Kreis von 5 Geschwistern als jüngster Sohn, in einem sehr christlichen Elternhause, reformierter Richtung, auf. Nach Abschluß der Schulzeit erlernte er die Schäftemacherei. Als er die Lehre beendet hatte, ging er zur weiteren Fortbildung in seinem Beruf mit 17 Jahren nach Iserlohn, zu einem Ledergrösshändler. Hier, in Iserlohn, kam er mit neapostolischen Geschwistern in Berührung und wurde dann dort im Jahre 1887 von Ap. Schwarz versiegelt. Um die Jahre 1888/1889 kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Er fand hier in Elberfeld einen kleinen Geschwister-Kreis, welcher über Holland von dem Erlösungswerk gehört hatte, und von Ruhrort, durch den dortigen Bischof Cordruwitsch, bezw. dessen Beauftragten, bedient wurden. Dieser Kreis wurde ihm dann nach kurzer Zeit als deren Priester anvertraut. Er wurde in rascher Folge zum Evangelisten, Ältesten und zusammen mit dem späteren Apostel Bornemann in das Bischofsamt berufen. Unter seiner Tätigkeit wuchs die Gemeinde Elberfeld sehr schnell. Waren die Gottesdienste und Gebetsstunden der Geschwister in Elberfeld bis dahin in der Wohnung der Familie Mülhoff abgehalten worden, - so wurde es nach kurzer Zeit erforderlich, dass für mehr Gotteskinder Platz geschaffen werden musste. Zumal auch Geschwister aus Barmen, Vohwinkel, Solingen und Cronenberg, welche das Zeugnis angenommen hatten, nach Elberfeld kamen. Kurz entschlossen baute er in Elberfeld, Straßburger-Straße ein eigenes Lokal und darüber eine Wohnung. In derselben wurden lange Jahre die Apostel des Herrn gerne und freudig aufgenommen und beherbergt.

In seinem Elternhause verkehrte freundschaftlich ein junger Mann, mit Namen Carl Hartmann. Was lag näher, als auch ihm von dem ausgegossenen Spatregen zu erzählen? So hatte der liebe Gott sich da schon ein weiteres Werkzeug zu seinem Dienste aus-ersehen; denn der Vorgenannte diente lange segensreich als Apostel im Bezirk Karlsruhe.

Ein anderer junger Mann, welchen er als Schäftemacher in seiner Werkstatt beschäftigte, nahm ebenfalls das Zeugnis von der Sendung der Apostel willig an und diente ein Leben lang dem Herrn in Treue und Eifer. Es war dies der spätere Apostel Magney aus Dortmund.

Um seine Kräfte den ihm auferlegten geistigen Ämtern mehr zur Verfügung stellen zu können, machte er sich in jungen Jahren, in seinem Berufe selbständig. Da es nicht aus menschlicher Gewinnsucht geschah, ruhte der Segen des Allmächtigen sichtbar auf seinen Unternehmungen. So konnte er mit den anderen Knechten Gottes auf ihre, nicht immer leichten, Missionsreisen gehen und für sich Geistesgüter sammeln, aber auch selbst zum Segen dienen. Auf einer solchen Reise, im Jahre 1899, besuchte

Wertvolle Worte des Stammapostels:

Wir leben in einem friedlosen Frieden !

er mit den Aposteln Menkhoff, Krebs und dem damaligen Ältesten (späteren Stammapostel) Niehaus, Hamburg. Schon bei der Abreise von Elberfeld war er stark erkältet und bekam dann im weiteren Verlauf eine Rippenfellentzündung. Diese wurde nicht rechtzeitig von den Ärzten erkannt und führte dann zu dem schweren Bright'schen Nierenleiden (Nierenschwund) an dessen Folgen er am 21.8.01 nach längerem, schweren Leiden verstarb. Somit konnte er im Alter von 32 Jahren schon heimgehen. - Zurück blieben, eine junge Frau und zwei kleine Kinder. (Selma und der spätere Priester Ernst -Barmen-). Obwohl er nur knapp 13 Jahre mit dem Gotteswerke hier auf Erden verbunden war, war es ihm doch vergönnt, den Bezirk Elberfeld auszubauen.

In dem kleinen vorgefundenen Geschwisterkreise waren u.a. der spätere Hirte Mühlhoff, Pricster Müller und Priester Heidtkamp von Elberfeld. Wilhelm Heidtkamp, von Beruf Anstreicher, erzählte seinen Arbeitskollegen von dem, was ihn beseelte. Er hatte Erfolg bei seinem Mitarbeiter Eduard Mierau. Auch er wurde ein eifriger Mitstreiter.

Nachdem nun Gemeinde und Bezirk Elberfeld ihren Bischof verloren hatten, wurde zunächst der Priester Heidtkamp mit der Sorge für die Gemeinde Elberfeld betraut. - Der Bezirk wurde nun mit seinen Gemeinden vom Apostel Bornemann aus Iserlohn übernommen. Apostel - Bezirk war Bielefeld. Es kam dann der, von Stammapostel Krebs beorderte, Evangelist Schüssler aus Witten / Ruhr nach Elberfeld. Aber das Bischofs-Amt blieb verwaist bis Heller damit betraut wurde. Danach war es Schmeling, von Velbert nach Elberfeld verzogen, und noch später Otto, Köln und dann der jetzige Apostel Rudolf Dicke, Opladen.

Und nun zurück zur Gemeinde V e l b e r t :

Das Samenkorn war in Lupp und Stinder gelegt und zeigte Früchte. -Opfer wurden nicht gescheut. Oft wurden auch dann noch die Gottesdienste in Elberfeld aufgesucht und es war nicht so wie heute, dass man die Wegstrecke mit dem Omnibus bzw. früher mit der Strassenbahn, oder mit dem eigenen Personenwagen zurücklegte, sondern auf ' Schusters Rappen ' also zu Fuss. Selbst die Kinder wurden in ihren Kinderwagen zu Fuss von Velbert oder Heiligenhaus nach Elberfeld geschoben, um versiegelt zu werden. Wenn man dann noch die Wege und Straßen der damaligen Zeit berücksichtigt, so waren es schon Strapazen die sich jene Geschwister aufluden um einen Sonntag im göttlichen Sinne zu durchleben. Eine Wegstrecke mit dem Auto sind heute ca 17 km nach Elberfeld und welche Straßen! Und wie war es damals? Könnte dies auch heute noch in unserer automatisierten Zeit erwartet werden ?

Der Same ging auf und wurde weiter gesät. Hermann Schmeling, am 23. April 1870 in Tauroggen geboren, ebenfalls nach Velbert verzogen lernte nach seiner Militärzeit durch den Halbbruder E. Lupp das Erlösungswerk kennen und er wurde, seine Eltern aus

Taugen nachkommen lassend, am 24. März 1895 mit seiner Frau und seinen Eltern in der Wohnung Lupp's in Velbert auf der Wilhelmstraße durch Apostel Krebs versiegelt. Zu diesen Versiegelten kam auch noch Julie Lenk, veritwete Bosawe hinzu. Diese Schwester war für die damaligen Verhältnisse gut situiert, und scheute es sehr, unsere erste Versamlungs-Stätte auf der heutigen Friedrichstrasse zu besuchen.



Hier in der Nähe war die erste Versamlungs-Stätte.

Es war im ' Buchfeldshaus ', ein ganz altes Fachwerkhau und von der Straße weit zurück liegend. Es wurde von den alten Velbertern auch ' Kracke ' genannt. Ausserdem ist die Bezeichnung ' Am weissen Stein ' heute noch sehr geläufig. Die obige Aufnahme zeigt den heutigen Anblick der Umgebung unmittelbar neben den Grün-Anlagen an der oberen Friedrichstraße.

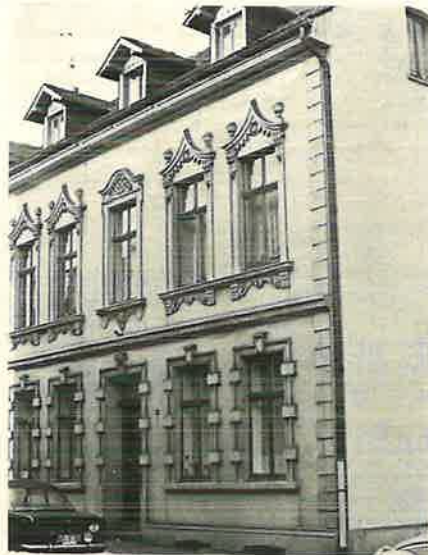
Diese Versamlungs-Stätte im sogenannten Stall, denn es waren zuvor Stallungen, diente uns ca 1 1/2 bis 2 Jahre. Nicht lange danach wurde das baufällige Gebäude abgerissen. Vom ' Weissen Stein ' aus, zog dann die Gemeinde zur Bovenstraße, in ein Haus von Vater und Mutter Fender, die im Jahre 1898 durch Apostel Krebs versiegelt wurden. Hier hatte auch der erste Pionier der Gemeinde Velbert, Emil Lupp, mit seiner Familie Wohnung bezogen. In diesem Hause wurde auch sein Sohn, der spätere und heute im Ruhestand lebende Priester Gustav Lupp, geboren. Ein Zimmer dieser Wohnung diente als Versamlungs-Stätte für die Gemeinde.

Diese, nebenstehend gezeigte Versamlungs-Stätte auf der Bovenstraße mußte dann aus Platzmangel nach ca 2 Jahren im Jahre 1897 verlassen werden, nachdem man sich zuvor um eine neue Stätte umgesehen hatte. Die 3. Versamlungs-Stätte war nunmehr in unmittelbarer Nähe der zweiten, nämlich auf der Küpperstraße der heutigen Haus-Nummer 9. Dortselbst war im Erdgeschoß zur Straße hin - rechts von der Haustür - ein grösserer Raum und alle Gemeinde-Mitglieder fanden dort zu der Zeit noch ausreichende Platz-Verhältnisse vor. In weiser Voraussicht hatte der



Die zweite Versamlungs - Stätte war auf der Bovenstraße damalige, wohl noch im Ältesten-Amt stehende Bischof Weerth ein Grundstück in Velbert auf der Kupperstraße gekauft, deren Aufwartung dem ersten Pionier Velbert's, Bruder Emil Lupp, übertragen wurde. Sohn Sohn, Priester (i.R.) Gustav Lupp weiss sich heute noch sehr gut zu erinnern, dass er jeden Samstag die Gasse an diesem Grundstück säubern musste, dass es oblag damals den Bürgern die Straße zu fegen und sauben zu halten. Inzwischen war die Gemeinde schon ganz schön angewachsen. Gottes Same war sehr gut aufgegangen und wieder mußte man sich nach einer neuen Möglichkeit umsehen. Es war Vater Fender der dann dem Vater Lupp den Anstoß gab, ein Haus mit zusätzlicher Versamlungs-Stätte - Saal zu bauen. Der Gedanke war gut, aber 7 Kinder - - - Reichtum war also keinesfalls zu Hause. Nicht wie heute, sondern ohne Formalitäten und Vertrag, erhielt Bruder Lupp von einem Großbauern mit Handschlag - und das war zu jener Zeit ein teures Versprechen - das nötige Geld um bauen zu können.

Wenn dann auch unter den Bürgern Velbert's davon gesprochen wurde, daß sich diese 'Sekte' nur ein halbes Jahr halten würde, ging man unentwegt den beschrittenen Weg weiter,



Kupperstraße Nr. 9
die dritte Versamlungs - Stätte .

wenn er auch durch Hohn und Spott mühsam war, man wusste aber, es war der richtige. So ging dann auch Vater Lupp eines Abends zu einem Familien-Besuch zu Vater und Mutter Fender in der Absicht, einmal den Glauben zu prüfen. Er machte ein verstelltes 'niedergeschlagenes' Gesicht und schon bei der Begrüssung sah Mutter Fender es. 'Aber Emil, was ist mit dir los, hast du Sorgen?' Worauf dann die Antwort kam: 'Es ist alles so schwer und all der Hohn und Spott. Ich weiss nicht, ob das alles so richtig ist. Ich möchte die Flinte in's Korn werfen. Ich habe keine Lust mehr.' Da sprang Mutter Fender vom Stuhl hoch, schlug die Hände zusammen und sagte: 'Aber Emil, unser so teurer Glaube und all die Gnade. Emil, ich bitte dich, das kann und darf nicht sein. Nein! Ich bleibe treu.' Dies haben sie auch bis zum Lebensende gehalten. Sohn Paul der Eheleute Fender war später viele Jahre Dirigent unseres Chores.

Im Jahre 1900 zog die Gemeinde dann in das neu erbaute Haus Nr. 15. Heute dient dieser Saal mit Wohnung einem Gewerbe - Betrieb. Am 8. April 1900 wird Vater Lupp zum Priester ordiniert. Wenn auch die gesamte Bedienung in den Gottesdiensten von der Muttergemeinde Elberfeld ausging, so hatte Velbert doch nunmehr zwei eigene Priester. Onkel Hermann Schmeling erhielt im Jahre 1899 bereits das Priesteramt.

Wie gross die Gemeinde im Jahre 1900 bereits war, möge man dem Bild entnehmen, welches auf der nächsten Seite gezeigt wird. Sicherlich wird sich hier der eine und andere der älteren Geschwister darauf finden und an der anderen Seite können auch deren Kinder darauf ihre Eltern und Geschwister erkennen. Es wäre schön gewesen, wenn sie alle namentlich erwähnt würden, aber dies würde nicht nur viel Zeit, sondern auch viel Raum einnehmen. Doch einige möchte ich erwähnen und zwar in der obersten Reihe von rechts nach links: Der Zweite ist der spätere Hilfspriester Richard Körner; 3. Onkel Hermann (der spätere Apostel Schmeling); 4. Vater Lupp, Priester und Vorsteher der Gemeinde; 5. Ernst Stinder (der spätere Hilfspriester). Das Bild zeigt insgesamt 63 Gemeinde - Mitglieder.



Kipperstraße Nr. 15
die vierte Versamlungs-Stätte
im Hause L u p p .

Die Gemeinde Velbert 1900



Oft waren die Stammapostel Krebs und Niehaus (zu ihren Zeiten) sowie die Apostel Bornemann, (der 'Sanfte' wurde er genannt!) der 1901 nach Amerika beorderte und hierfür mit dem Apostelamt betraute Mierau; Apostel Menkhoff (der früher in Holland in der reformierten Kirche amtierende Pastor!) Apostel Dach, der spätere Bezirks-Apostel vom Rheinland mit dem Sitz in Düsseldorf; Apostel Magney; Bischof Cordruwitsch von Ruhrort und Bischof Weerth von Elberfeld in Velbert .

Auch sei an dieser Stelle der Hirte Mülhoff erwähnt, der sehr viel, auch in materieller Hinsicht für die Geschwister des Bezirkes Wuppertal leistete. Auch sei der Evangelist Schüssler, Witten, hier an dieser Stelle erwähnt. Er war, nachdem Bischof Weerth heimgegangen war, für die Gemeinde Elberfeld vom damaligen Apostel Niehaus vorübergehend gesetzt und ging, nachdem Bischof Heller ordiniert wurde, wieder zu seiner Heimat - Gemeinde Witten zurück.

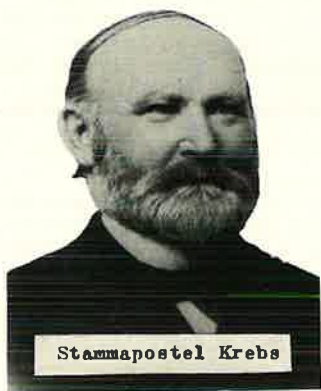
Sie alle waren die Segenskanäle auch für die Gemeinde Velbert und wurden alle herzlich aufgenommen. Die von ihnen gehaltenen Gottesdienste sind selbst heute noch bei den älteren Glaubens-Geschwister tief in den Herzen verwurzelt. So seien hier nachstehend einige Erlebnisse aus dieser Zeit wiedergegeben:

Vater Krebs war eine Geistesgrösse und hatte ein scharfes geistiges Empfinden. Es hatte auch ein Fremder von den damaligen Brüdern Zeugnis vom Erlösungswerk der Endzeit gehört und darauf geantwortet: ' Ich will erst einen lebenden Apostel sehen, eher komme ich nicht! ' Nunmehr hatte sich Vater Krebs für die Gemeinde Velbert angemeldet und die Brüder gaben dem Fremden frühzeitig Nachricht. Die Brüder standen auf dem Bahnsteig um den Apostel zu empfangen. Der Fremde stand etwas entfernt auf ' Beobachtungs - Posten ' . Die Abteil - Tür öffnete sich und Apostel Krebs stieg aus und ging, die Brüder stehen lassend, auf den Fremden direkt zu und sagte: ' Sie wollten einen lebenden Apostel sehen, jetzt steht einer vor ihnen! ' Der Apostel war ja unwissend dessen, was der Fremde gefordert hatte , und doch war er Wissender durch den Heiligen Geist. Dieser Fremde soll später auch zu uns gehört haben, leider ist der Name heute unbekannt.

Apostel Krebs ist ja auch der gewesen, der die Einheit geschmiedet und die Worte geprägt hat: EINIGKEIT MACHT STARK! Als ' Schmied der Einheit ' oft genannt, war er der erste Stammapostel der Endzeit und löste die bis dahin bestehende Unterteilung der einzelnen Stämme auf.

Nach Vater Krebs, welcher am 21. Januar 1905 fast 73-jährig entschlief, übernahm nun Stammapostel Hermann Niehaus, welcher schon zu Lebzeiten des Stammapostels Krebs als dessen Nachfolger bestimmt war, die gesamte Leitung des Gotteswerkes.

Velbert gehörte und hört auch heute zum Ältesten-Bezirk Wuppertal (früher Elberfeld) und dieser Unterbezirk zu der Zeit noch zum Apostelbezirk Bielefeld. Erst nach dem Dach zu um Ap. ordiniert, wurde der neue Bezirk Düsseldorf (Rheinland) geschaffen. So kam es dann, dass auch Velbert mit den Stamm - Apostel - Gottesdiensten wiederholt gesegnet wurde.



Stammapostel Krebs



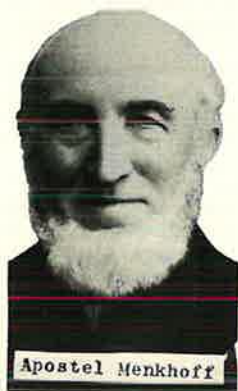
Stammapostel Niehaus



Apostel Bornemann



Apostel Mierau



Apostel Menkhoff



Bischof Cordruwitsch



Apostel Dach



Bischof Woorth

Vater Niehaus machte sich nun auf, den Elberfelder Bezirk zu besuchen, der ja schon etliche Gemeinden zählte. Doch was Gott schuf, wollte Satan zerstören und so manches war in Erscheinung getreten. Nach Besuch einzelner Gemeinden war der hoch Knecht, Stammapostel Niehaus, so niedergeschlagen, dass er zu etlichen Brüdern sagte: Es hat keinen Zweck. Ich besuche nur noch die Gemeinde Velbert und dann trete ich die Heimreise an. 'Priester Gustav Lupp hat diese Begebenheit noch sehr gut in Erinnerung. An jenem Tage kam der Stammapostel mit der Straßenbahn nach Velbert und stieg ' Am Denkmal ' aus. Die Brüder holten ihn und seine Begleitung, Apostel Bornemann, ab. Doch, was war das! Auf dem Platz standen 6 nicht apostolische Kinder, mit Kochtopf-Deckel bewaffnet machten sie ' Begrüßungs-Musik '. Es war ein grosser Lärm und Bruder Stinder ging auf die Kinder zu um es ihnen zu verbieten, doch Vater Niehaus sagte: ' Lasst die Kinder! ' Als wenn die Kinder es verstanden hätten, sie hörten sofort auf und stellten sich zu zwei und zwei vor den Stammapostel auf. Der Zug setzte sich in Bewegung und mit ' Musik ' brachten die Kinder den Stammapostel mit seiner Begleitung zur Küpperstraße. Der Geist wirkte im Gottesdienst gewaltig und alle waren voller Seligkeit, sodass auch Vater Niehaus zu den Brüdern sagte: ' So, jetzt besuche ich auch noch die anderen Gemeinden. '

Ein andermal war wieder der Besuch des Stammapostels Niehaus angesagt und die Kinder und Jugendlichen schmückten den Altar und die Versamlungs-Stätte. Im Eifer und in der Erregung ließ ein Jüngling sein Taschenmesser im Blumenschmuck auf dem Altar liegen und der Stammapostel hatte es entdeckt. Ernstlich wies er auf diesen ' Mordgeist ' hin und forchte, ob es sich so verhielt. Apostel Bornemann diente mit, und weil er, wie Apostel Schmeling, ein Apostel der Liebe war, sagte er, den Stammapostel anschauend: ' Ich glaube, das Messer ist mit der Bitte liegen gelassen worden, damit du den Kindern das Brot des Lebens schneiden kannst! ' Hierauf ging dann der Stammapostel ein.

Wie zu Anfang bereits erwähnt, gehörten zu der Gemeinde Velbert auch die Geschwister die in Heiligenhaus ansässig waren. Diese Geschwister besuchten ebenfalls die Gottesdienste in Velbert sowie in Elberfeld. Auch hier wurden die weiten Wege zu Fuss abgemacht, denn Geld war knapp aber Zeit hatte man reichlich, obwohl die Arbeitszeit viel länger war als die heutige.

Im Jahre 1906 kamen die ersten Glaubensgeschwister aus Ostpreussen. Es waren die Geschwister Sudau und besuchten ebenfalls die Gemeinde in Velbert. Dies war für die Velberter Anlaß in Werden, wo die Geschwister wohnten, das Werk voran zu treiben. Der treue Gott segnete die Arbeit und Mühe der Brüder, sodass ab 11. April 1908 in der Neukircher-Straße die erste Versamlungs-Stätte angemietet werden konnte. Dort blieben die Geschwister bis 1921. Von 1921 bis 1923 versammelten sich die Gläubigen in der Born-Straße (heute Clemens Born). Im Jahre 1923 diente dann die Wohnung des späteren Vorstehers Richard Laszinski in der Velberter Straße 50. Von 1924 bis 1933 war die Stätte für die Gottesdienste in der Schule Hochstraße, jetzt Probstei-Straße. Von 1933 bis 1949 wurde bei Beckmann auf der Heidhauser Straße 34 gemietet und von dort bis heute dient die

Aula der Oberschule in Werden als Versammlungs-Raum. Aber auch diese 'Not' nimmt bald ein Ende. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Chronik ist bereits der Grundstein auf der Wintgen- Str. Nr. 12 gelegt, sodass in absehbarer Zeit und bei guter Witterung wohl Ende des Jahres die dortigen Geschwister eine schöne Kirche ihr Eigentum nennen können. 1911 wurde Bruder Laszinski mit der Gemeinde betraut, welche jedoch nach wie vor von Velbert bedient wurde. Inzwischen war auch der Unterbezirk Essen gewachsen, sodass es sich zwangsläufig in weiser Vorausschau ergab, daß die Tochtergemeinde Werden von Velbert getrennt wurde, denn als die Zeit der grossen kommunalen Eingemeindungen begann, wurde auch die selbständige Stadt Werden hiervon nicht verschont und der grossen Stadt Essen einverleibt. Wie gesagt, vorausschauend wurde im Jahre 1925 die 'Tochter' Werden von der 'Mutter' - Velbert - getrennt und nach Essen überwiesen. Aber was soll es. Es ist Gottes Werk und das Wort zur Vollendung wird im Werke Gottes, dank des Heiligen Geistes, überall gepredigt und Lokals-patriotismus ist im Werke des Herrn grundsätzlich fehl am Platze.

Priester Laszinski, welcher zuletzt im Ruhestand lebte, ging am 22. Januar 1968 78-jährig nach schwerer Krankheit heim. Er ist der Knecht des Herrn, ein Pionier der Gemeinde Werden hatte den Lebenslauf vollendet. Sein unerschütterlicher Glaube ist inzwischen zum Schauen geworden und er wartet mit uns auf den Tag der Erscheinung unseres Seelen-Bräutigams.

Auf dem nachstehenden Bild ist ein Teil der Geschwister von der Gemeinde Werden zu sehen. Diese Aufnahme entstand um das Jahr 24. Links sitzend die Eheleute Lupp, Velbert, und daneben die Eheleute Laszinski. Dritter von links oben ist der im Ruhestand lebende Priester Barnofski, derselbe wohnt heute in Velbert.



*Wer täglich bemüht ist, würdig zu werden,
bleibt vor Gleichgültigkeit bewahrt —*

Vorstehend: Wertvolle Worte des Stammpostels!

In der Gemeinde Langenberg waren ebenfalls vor dem ersten Weltkrieg Geschwister, welche die Gottesdienste in Velbert besuchten. Hier war dann ebenfalls der Stoßtrupp der Velberter Brüder und Geschwister tätig um auch dortselbst das Werk des Herrn auszubauen. So ging man dann des Sonntag's in der Frühe los und nahm den Proviant in Form von Butterbroten mit und suchte, ja man kann sagen, 'graste' alles ab um Suchende und Verlangende zu finden. Bei der Familie Schwarztmann in Langenberg wurden die ersten Gottesdienste gehalten und obwohl die Familie nicht apostolisch wurde, hatte Mutter Schwarztmann viel für uns getan. Hier trifft auch das Wort zu, welches der Sohn Gottes sagte: Was ihr einem meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan'. Die alten Leuten starben und die Wohnung wurde aufgegeben, so sassen wir auch auf der Straße. Aber nicht lange! Die Brüder gingen in ein Café um bei einer Tasse Kaffee die Butterbrote zu verzehren. Es kam dann die Sprache darauf, dass wir eine Stätte suchten, wo wir uns wieder versammeln konnten. Der Besitzer des Café's schickte unsere Brüder dann zum Wirt Gründahl der uns auch aufnahm und zwar für eine Miete von M 5,00 einschließlich Winterheizung. Bruder Reisüber, inzwischen zum Amtsträger ordiniert, stammt auch aus dieser Zeit vor dem ersten Weltkrieg, wurde aber als Bahnbeamter (das Ausbesserungs-Werk befand sich früher in Langenberg und wurde aufgelöst) nach Vohwinkel versetzt. Danach ist leider die Gemeinde Langenberg sehr zusammen geschrumpft, obwohl auch noch unter dem Nachfolger des Wirtes Gründahl die Gottesdienste dort gehalten werden konnten, sah es so aus, als ob der liebe Gott seinen Segen nicht gegeben hätte. Aber dies auch nur im ersten Augenblick. Was bedeutet schon ein Augenblick in den Augen unseres Gottes ?

Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Arbeit neu begonnen und siehe da, sie hatte auch wieder Erfolg. Die Versammlungs-Stätte war im Bürgerhaus der Stadt Langenberg. Die Gemeinde wuchs und nahm später ihr Domizil auf der Hauptstraße 97 ein, welches sie heute noch gemietet hat. Die Suche nach einer eigenen Stätte wurde sehr erschwert. Viele Jahre hatte man gesucht und zur Freude aller Geschwister auch ein Gebäude gefunden, welches zum Umbau zu einer eigenen Kapelle gut geeignet war. Die Besitzerin des Gebäudes war in Konkurs geraten und was lag näher, als möglichst schnell Besitzer dieser Gebäulichkeiten zu werden. Aber auch hier wurde von Seiten der Behörde 'ein Strich durch die Rechnung gemacht'. Aber die Bemühungen der Brüder führten, weil auch der Segen des Allerhöchsten darauf ruhte, zum Erfolg. Wenn auch noch nicht ein Bild der neuen Kirche gebracht werden kann, so aber ein solches von der augenblicklichen Baustelle.

Auch die Gemeinde Langenberg wurde von der Gemeinde Velbert aus bedient. Im Januar 1955 wird Priester Hermann Killing plötzlich krank und geht noch im gleichen Monat nach kurzer Krankheit heim. Nun hatten die Amtsbrüder in Velbert eine treue Stütze zur Bedienung der Gemeinde verloren. In aufopfernde Weise betreute er den Priester-Bezirk Langenberg. Auch war mit ihm lange Zeit Pr. Krausen und später Pr. Gustav Lupp zur Betreuung der Geschwister beordert.

Im Jahre 1954 wird Priester Gustav Lupp aus Velbert als Vorsteher für die Gemeinde Langenberg gesetzt. Nunmehr erhält die Gemeinde Selbständigkeit, denn bisher war der Vorsteher der Ge-

meinde Velbert auch für diese Gemeinde verantwortlich. Nach Werden Wilfrath und Heiligenhaus wurde nunmehr auch Langenberg unter einen örtlichen Vorsteher gestellt. Die Personalkarte des Pr. Lupp erhält in der Gemeinde Langenberg die Nr. 160, also eine ganz ansehnliche Zahl. Auch unter seiner Führung nimmt die Gemeinde zu und er steht im Segen zum Wohle der anvertrauten Seelen. Am 9.9.1962 wird Priester Lupp, der die Altersgrenze erreicht, in Ruhe gesetzt und zu seiner Heimat-Gemeinde Velbert, in welcher er auch während des Vorsteher-Amtes wohnen geblieben war, überwiesen.

Mit gleichem Datum wird der in Velbert wohnhafte, Priester Otto Heidtmann als Vorsteher für die Gemeinde Langenberg ordiniert. Mit ihm steht heute der Priester Rolf Killing, ein Sohn des verstorbenen Priesters Hermann Killing, in der Gemeinde das anvertraute Gut zu pflegen, zu bewahren und mit Gottes Hilfe und dem Geiste Gottes zu vollenden.

Priester Günter Schaksmeier verzog Ende 1968 mit seiner Familie aus gesundheitlichen Gründen.



UD. Padon; UD. Lemke; Pr. Killing; Pr. Heidtmann; Pr. Schaksmeier; UD. Steinert (jetzt Pr. in W.-Cronenberg); Diak. Bruder; UD. Killing;

Hier die Baustelle, wo eine schöne, geräumige Kirche entsteht und wohl bald bezogen werden kann!

Die Stadt zählt über 15.000 Einwohner!



Nun zur Gemeinde Velbert zurück. Am 30. Juni 1907 entschläft der am 6.8.1867 in Pulznitz/Sa. geborene und am 28. Juni 1895 durch Apostel Niehaus versiegelte und für die Gemeinde Velbert ausgesonderte Hilfspriester Friedrich Richard Körner. Eine gute und wertvolle Kraft ging der Gemeinde verloren. Sein Sohn Paul war ebenfalls in den späteren Jahren lange Dirigent des Chores.

Im Jahre 1913 trat Priester Emil Lupp auf eigenen Wunsch als Vorsteher zurück und der am 5. April 1914 zum Evangelisten ordinierte Hermann Schmeling übernahm - durch den Apostel ausgesondert - das Vorsteher-Amt in Velbert, welches er bis 1927/1928 inne hatte. Am 12. Mai 1927 wurden die Geschwister der Gemeinde und darüber hinaus auch die des Bezirkes Elberfeld durch den Tod des ersten Pioniers der Gemeinde Velbert, des Priesters Emil Lupp überrascht. War nunmehr der vierte Amtsbruder nach Körner und Diedrich Nölle (geb. am 5. März 1859 in Sassendorf Kreis Soest; die Heilige Versiegelung am 20.11.1895 durch Apostel Menkhoff empfangen und am 7. Juni 1915 in Velbert entschlafen) heimgegangen. Sonntagschullehrer und Unterdiakon Hugo Stinder, welcher am 7.8.1888 in Velbert geboren und durch Apostel Bornemann am 10.7.1903 in Velbert die Heilige Versiegelung empfing, kehrte aus dem 1. Weltkrieg nicht zurück. Er wurde das Opfer des Gaskrieges und starb 1919 in einem Lazarett in der Gefangenschaft in Frankreich und wurde auch dort bestattet. Mit Hugo Stinder empfing seiner Zeit auch Heinrich Hammer das Unterdiakonen-Amt. Hammer verzog später nach Oberhausen und von dort nach Siegen.

In einem Gottesdienst in Bielefeld wurde am 16. November 1926 der Apostelbezirk Rheinland - Westfalen getrennt und dem Apostel Dach der Bezirk Rheinland mit Sitz in Düsseldorf als selbständiger Apostelbezirk übertragen. Hiermit wurde auch Velbert vom Apostelbezirk Bielefeld getrennt.

Am 8. 12. 1923 wurde der seitherige Evangelist Schmeling mit dem Bezirks-Ältesten-Amt betraut und am 13.5.1928 mit dem Bischofs-Ante. Nunmehr mußte sich die Gemeinde von dem so lieb gewordenen Onkel Hermann trennen, aber dies nur räumlich, denn mit dem Herzen blieben sie nach wie vor ganz eng vereint. Am 1. Juli 1928, so berichtet das Kirchenbuch, wurde Bischof Schmeling nach Barmen überwiesen. Sein Schwiegersohn, der am 11. Juni 1894 in Gosenbach (Kreis Siegen) geborene und am 21.11.1899 durch Apostel Ruff versiegelte O t t o W e y e l wurde dann Vorsteher. Otto Weyel wurde am 11.5.1919 mit dem Diakonen-, am 4.7.1920 mit dem Priester- und am 27.9.1925 mit dem Bezirks-Evangelisten-Ante betraut. Aus beruflichen Gründen wurde er im Jahre 1929 nach Krefeld versetzt.

Nunmehr wurde der Priester Wilhelm Wordenbeck für die Gemeinde zum Vorsteher ausgesondert. Am 5. April 1914 erhielt Wilhelm Wordenbeck das Priesteramt, welcher am 10.12.1903 durch den Apostel Niehaus die Heilige Versiegelung empfing. Am 16.9.1905 heiratete er Mathilde Nölle, welche 1895 in der Wohnung des damaligen Hirten Mühlhoff die Heilige Versiegelung empfing und 3 Jahre im Haushalt der Familie Ernst Weerth in Elberfeld tätig war; Am 21. 9. 1930 empfing das Paar durch Bischof Schmeling den Segen zur Silberhochzeit und am 11.9.1955 durch den Hirten August Lenz denselben zur Goldhochzeit.

*Amsträger des Bezirkes Wuppertal
in den Jahren 1909/1910*



Untere Reihe von links nach rechts: Kopp (Elberfeld); Müller (Elberfeld); Roszyk (Barmen); Schmeling (Velbert); Heitkamp (Elberfeld); Mählhoff (Elberfeld); Heller (Elberfeld); Schemann (Schwelm); Krauss (Elberfeld); Ruwedell (Gevelsberg); Boos (Remscheid später Solingen); Köhl (Barmen); Mittlere Reihe: Nolle (Velbert); Haumann (Vohwinkel); Baumhütter (Elberfeld) dann Barmen); Bruchhaus (Elberfeld); Eggemann (Schwelm); Hohagen (Littlinghausen); Lupp (Velbert); Relasüber (Langenberg); Fleckenstein (Gevelsberg); Willt Lenz (Schwelm); Götte (Elberfeld); Rahm (Solingen); Halberscheidt (Velbert); Obere Reihe: Bredtmann (Velbert); Magnitzky/Götte (Elberfeld); Ständer (Velbert); Brecher (Leichlingen); Körner (Wenden); Wardenbeck (Velbert); Leimberger (Schwelm); Werth (Gevelsberg); Meyer (Barmen); Winterberg (Gevelsberg);

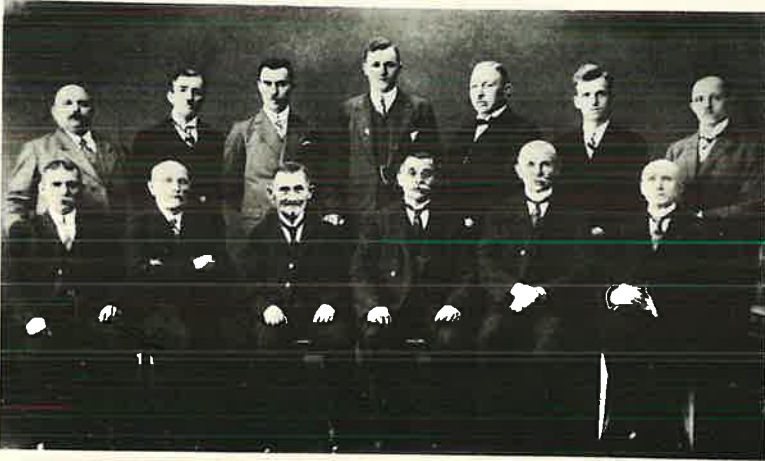


Sonntagschule im Jahre 1912
mit dem Sonntagschul-Lehrer U.-Diak. Stinder



Ein Teil der Gemeinde im Jahre 1933

Amtsträger der Gemeinde im Jahre 1926



Sitzend von links nach rechts:

Wilhelm Eich; Ernst Stinder; Emil Lupp (der 1. Vorsteher);
Hermann Schmeling (der 2. Vorsteher und spätere Apostel);
Wilhelm Wordenbeck (der 4. Vorsteher); Ernst Bredtmann ;

stehend von links nach rechts:

Wilhelm Halberscheidt; Emil Nolting; Friedrich Krausen;
Hans Berwing; Otto Weyel (der 3. Vorsteher und spätere Bez-
Evangelist); Fritz Busch (der 5. Vorsteher und spätere Ge-
meinde - Evangelist); Gustav Lupp (der spätere Vorsteher
von Langenberg);

Im Jahre 1927

wurde auch
der Posau-
nenchor ge-
gründet ,
welcher
erstmalig
auf der Be-
erdigung des
Priesters
Emil L u p p
an die Öffent-
lichkeit trat.
Dieser Po-
sauenchor
trat dann
später noch
oft auf und
begleitete
die Gemeinde



auf ihren Ausflügen. In den Jahren nach 1933 wurde dieser Chor durch Zwang der damaligen Regierung aufgelöst. Vereinsmässige private Posauenchöre waren, weil sie nicht eine Untergliederung der damaligen Partei wurden, nicht genehm.

Im Jahre 1929 wurde auch unsere Versammlungs-Stätte auf der Kupperstraße 15 (Lupp's-Haus) enger und enger. Die Gemeinde Velbert war gewaltig gewachsen. Die Arbeit der Brüder wurde vom Herrn reichlich gesegnet. Es wurden nunmehr alle Kinder Gottes gebeten, gut Umschau zu halten, und so wurde am 1. November 1929 die neue Versammlungs - Stätte im Industrie-Hof, Kirchstraße 15, angemietet.



Am 20. September 1930 trat Stammapostel Niehaus in den verdienten Ruhestand. Zuvor hatte er einen schweren Unfall erlitten, der ihn ausserstande setzte, das Volk Gottes weiterhin zu führen. Am 23. August 1932 ging er, vierundachtzigjährig, heim und versammelte sich zu seinen Vätern. Ein Leben reich an Mühe und Arbeit, aber auch reich an Erfolgen fand seinen irdischen Abschluß. Die Beisetzung nahm sein Nachfolger, Stammapostel B i s c h o f f vor.

Kirchstraße 15; Industrie-Hof
die 5. Versammlungs-Stätte

10. August 1932 . An diesem Tage geht der Hilfspriester Ernst Stinder in die obere Heimat. Stinder wurde am 23. Oktober 1870 in Velbert geboren. Am 12. Juli 1901 heiratete er die bereits in Frankfurt am Main am 4. Juni 1895 durch Apostel Ruff versiegelte und inzwischen nach Elberfeld gekommene Schwester Emma Schreiner, welche heute noch in Velbert lebt. Das Hilfs-Pr. Amt empfang Ernst Stinder am 1. Oktober 1910. Seine humorvolle und doch ernste und liebevolle Art bleibt unvergessen. Die heute noch lebenden alten Geschwister können manches 'Stückchen' über ihn erzählen. Ich möchte zwei davon hervorheben:

Unsere Jünglinge hatten scheinbar gerne, wie es auch heute ab und zu vorkommt, die Hände in den Taschen vergraben, als wollten sie verreisen, denn so war sie 'eingepackt'. Wenn dies der Bruder Stinder sah, trat er mit folgenden Worten auf den Jüngling zu: ' Don sua un sua din anger Hangt ouch noch in de Tesch ' . (Tue so und so deine andere Hand auch noch in die Tasche!)

Es war auch mal der spätere Bezirks-Evangelist Güther aus der Gemeinde Leichlingen zum Dienst angemeldet. Als der Tag gekommen war, ging Bruder Ernst Bredtmann zur Straßenbahn und Bruder Ernst Stinder zum Bahnhof, denn es war unbekannt mit welcher Bahn der Besuch kam. Ernst Stinder, seinen Besuch in Empfang genommen, ging zur Schwester Bredtmann und bat selbige dem Gottesknecht doch eine Tasse Kaffee aufzuschütten, worauf Schwester Bredtmann dann ganz entrüstet sagte: 'Der Güther kommt mit der Straßenbahn, der Ernst (ihr Mann) ist doch hin und holt ihn ab. ' ' Dann hann ech jo, sua un soa, ' so sagte Ernst Stinder, ' de falsche Güther awgeholt! ' (' Dann habe ich ja, so und so, den falschen Güther abgeholt ') Er hatte in Wirklichkeit den Glaubensbruder Altenrath aus Heiligenhaus in Empfang genommen.

Im gleichen Jahr (1932) entschläft auch der am 12. 8. 1860 geborene und am 14. Februar 1921 durch den Stammapostel Niehaus versiegelte Bruder Heinrich Remmert. Er war von Beruf Hausierer. Überall fand er Abnahme. Heute noch weisen etliche Geschwister Textilien auf, die sie beim Bruder Remmert kauften. Als er krank wurde und ins Krankenhaus musste, besuchte ihn auch der spätere Apostel Schmeling und er stellte zu seiner Freude fest, dass das Krankenzimmer v o l l er Blumen war, ganz im Gegensatz zu einem anderen Krankenzimmer wo er zuvor gewesen war. Bruder Remmert erntete, um seine Liebe und Güte aber auch seinen Glauben an dieser Stelle einmal erwähnend , die von ihm ausgestreute Liebe.



Rechtes Bild Bruder Remmert.

Die Raummenge im Industriefhof zwingt uns abermals nach einer neuen Stätte umzusehen. Abermals wird die Gemeinde gebeten, nach einer neuen, größeren Versammlungs-Stätte Umschau zu halten. Die Eltern des Verfassers dieser Chronik waren es dann, die dem Vorsteher Wordenbeck den Hinweis gaben, dass auf der Neustraße ein Miet-Haus mit dahinter liegendem grossen Saal zum Kauf angeboten wurde. In diesem Wohnhaus war ganz früher eine Wirtschaft und der Saal ein Tanzlokal. Auch beherbergte dieser Saal mal eine Fabrik. Man kam überein und das Gebäude wurde von uns käuflich erworben. Nunmehr hatten wir die e r s t e, der Gemeinde gehörende e i g e n e Kirche. Es mußte viel, ja sehr viel angelegt werden. Unterdiakon Nolting, von Beruf Maurer - Polier, hatte hierin lange Zeit zu tun um es mit Hilfe anderer Amts- und Glaubensbrüder so herzurichten, dass es für unsere Zwecke geeignet war.



Neustraße 30 / 32
die 6. Versammlungs-Stätte.

Im Mai 1934 wurde dann das Kirchenlokal bezogen und diente uns bis zum 19. Juli 1967.

Diese Versammlungs-Stätte fasste nach erneuter Renovierung nach dem 2. Weltkrieg über 700 Personen.

Das umseitige Bild zeigt die Amtsbrüder der Gemeinde Velbert im Jahre 1934. Diese Aufnahme entstand vor dem Eingang unserer Kirche auf der Neustraße und zwar von der Hofseite aus. Auf dieser Aufnahme sehen wir auch den im Jahre 1928 nach hier gekommenen Priester Emil Schütz (Schwiegersohn von Apostel Hermann Schmeling), welcher mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen Hermann und Bruno (beide heute im Priester-Amt in der Gemeinde Velbert) in Langenbach / Westerwald zur Gemeinde gehörten, wo selbst Priester Emil Schütz Vorsteher der Gemeinde war. Priester Emil Schütz diente dortselbst lange Jahre unter der Hand der Apostel Buchner und Stammapostel Bischoff.

Trotz der ungunstigen politischen Verhältnisse die nach 1933 vorhanden waren, nahm die Gemeinde des Herrn zu. Gottes Werk ist und bleibt Gottes Werk. Es waren zwar viele Hindernisse zu be-

Amtsträger der Gemeinde Velbert 1934



Untere Reihe:

Wilhelm Eich; Wilhelm Wordenbeck (Vorsteher); Emil Schütz;

Zweite Reihe:

Ernst Bredtmann; Wilhelm Halberscheidt;

Dritte Reihe:

Gustav Lupp; Fritz Busch;

Obere Reihe:

Emil Nolting; Hans Berwing; Friedrich Krausen; Willy Szukat;

wältigen. Der treue Gott, unser himmlischer Vater wußte seine Kinder zu lenken und zu bewahren.

Ende 1944 Anfang 1945 wurde der Evangelist Busch bei der Gestapo vorgeladen, weil einer unserer Jugendlichen den Ausspruch getan hatte : Deutschland wird den Krieg verlieren, aber wir werden ihn gewinnen. Das war zu damaliger Zeit ein schweres Vergehen, aber die Gefahr, denn man nahm an, dies wäre in unserer Kirche laut geworden, konnte dank Gottes Hilfe abgewendet werden.

Am 1. Februar 1938 entschlief der Unterdiakon Ernst Bredtmann, welcher am 2. November 1877 in Hefel bei Velbert geboren und am 27. Oktober 1897 durch Apostel Krebs die Heilige Versiegelung empfing. Am 25. Mai 1908 wurde er mit dem Unterdiakonen - Amt betraut. Wieder ging ein treuer Amtsbruder heim, welcher in der Stille Grosses leistete und seinen Vorstehern ein treuer Mitstreiter für die Sache des Herrn war. Seine Frau, Maria gebr. Wagner lebt heute noch und wurde am 24.10.1882 in Mettmann geboren und durch den Apostel Niehaus am 10. Februar 1897 versiegelt.

Wertvolle Worte des Stammapostels:

*Wir wollen uns nicht unter die Lasten
dieser Zeit stellen,
sondern unter das Wort des HERRN.*

Aus Altersgründen geht der Bezirks-Apostel Paul Dach, geb. am 18. Mai 1872 in Müsseldorf und am 22. April 1894 durch Apostel Menkhoff versiegelt, am 6. November 1938 in den wohl verdienten Ruhestand.

Am 2. Oktober 1938 trat der Vorsteher der Gemeinde Velbert, Priester Wilhelm Wordenbeck, in den Ruhestand. Von 1929 bis 1938 hatte er mit großer Umsicht das Werk des Herrn geführt. Er sah auf seinen grossen Vorgänger Apostel Schmeling, welcher genau 1 Tag älter war als er. Scherzhaft sagte Onkel Hermann des Öfteren zu seinem Freund, Priester Wordenbeck : ' Was willst du Junge denn ? ' Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief Priester Wordenbeck am 19. April 1956.

Als Priester Wordenbeck durch Erreichung der Altersgrenze in Ruhe ging, wurde seine Nachfolger Priester Fritz Busch, welcher am 18. Juli 1902 in Velbert geboren und am 18. 12. 1903 mit seinen Eltern durch Apostel Niehaus die Heilige Versiegelung empfing. Am 27. September 1925 empfing er das Unterdiakonen-, am 28. August 1927 das Diakonen- und am 30. Oktober 32 das Priesteramt. Zum Gemeinde-Evangelisten wurde er am 13. Oktober 1940 ordiniert und war, wie auch seine Vorgänger, bis zur Selbständigkeit der Gemeinden Langenberg, Wülfrath, Heiligenhaus und Neviges auch deren Vorsteher.

Unter seiner Wirksamkeit wurden die Gemeinden nach und nach selbständig und erhielten eigene Vorsteher, was auch zur Entlastung des Ev. Busch führte, denn die Gemeinde V e l b e r t wurde immer größer. Der Werdegang der Gemeinden Werden und Langenberg wurde bereits geschildert und nunmehr sollen die Gemeinden Wülfrath und Heiligenhaus chronistisch geschildert werden. Hier zunächst die Gemeinde W ü l f r a t h :

Man schrieb das Jahr 1923 und wollte nunmehr auch das Werk des Herrn in Wülfrath vorantreiben. Aus diesem Grunde beschloss man, einen 'Stoßtrupp' zu entsenden um den Herzensacker der Wülfrather zu bearbeiten. Es wurde dann, man würde heute sagen, ein Evangelisations-Dienst anberaumt. Emsig wurden die Wülfrather eingeladen. Doch, welch ein Erstaunen in den tätigen Brüdern. Nur ein Gast, den Bruder Gustav Lupp eingeladen hatte, war gekommen. Es war Gustav Zakrczewski.



Apostel M a g n e y
als Jüngling im Alter von 19 Jahren.

Bruder Fr. Krausen holte den nächsten G a s t von der Straße, als jener gerade vorbeikam. Dieser Gottesdienst wurde bei einer Familie Krug in Düssel gehalten. Selbige sind zwar mit Krausen verwandt, wurden aber nicht apostolisch. Düssel war nun weit ab vom eigentlichen Zentrum und nach dem Dienst sagte der Dienstleiter, Ev. Schmeling: ' Was nun? ' Dies hörte rein zufällig der e r s t e Gast und sagte, wenn es genehm sei, würde er seine Wohnung für w e i t e r e Gottesdienst zur Verfügung stellen.

Dies wurde dankend angenommen. Der Herzensacker wurde bearbeitet und die Herzen taten sich für den Samen des Allerhöchsten auf, sodass Apostel M a g n e y am 8. Dezember 1923

die erste Heilige Versiegelung in Wülfrath vornehmen konnte. Dies geschah in der Wohnung der Familie des ersten Gastes. An diesem Tage wurde Gustav Zakrczewski, geb. am 17.12. 1889,

mit seiner Frau und den 5 Kindern und seiner Schwägerin Erna Hoock zu der Schar der Gotteskinder hinzugezählt. Die Gottesdienste, welche in der Wohnung der Geschwister abgehalten wurden, waren mit Schwierigkeiten verbunden, da selbige unter dem Dach wohnten und immer durchs Treppenhaus nach oben steigen mussten. Wurde zwar nach einem jeden Gottesdienst von den Geschwistern Zakrczewski das gesamte Treppenhaus geputzt, den Mitbewohnern passte es zum guten Schluß doch nicht mehr und sie machten auch keinen Hehl daraus, dass sie die Lauferei nicht mehr in ihrem Hause duldeten. Eine gute Gelegenheit nutzend, wurde ein Gesellschaftsraum der Gaststätte Knabach hierfür angemietet.

Am 10.11.1929 erhielt Bruder Zakrczewski für die Gemeinde Wülfrath das Unterdiakonen - Amt. Heute im Ruhestand lebend, steht er im 80-sten Lebensjahr und besucht, obwohl e t w a s kränklich noch weitgehendst regelmässig die Gottesdienste.

Nach Wülfrath wurden nunmehr regelmässig die Brüder entsandt um nicht nur die Familien-Arbeit, sondern auch die Fremden-Arbeit zu pflegen. Das Fahrrad diente als schnelles Fortbewegungsmittel. Es war noch die Zeit der Karbidlampen. Ja, es war schon so ein eigenwilliges Ding, diese L a m p e . Hiervon kann heute noch Priester Krausen ein Lied singen. Eines Abends tat sie es auf der Rückreise wieder nicht und er sprach zu Fritz Busch, die Karbid-Lampe vom Fahrrad nehmend, die Worte: ' Karbid es Karbid brennen deit'se net 'und warf die Lampe in den Wassergraben und siehe da, die Lampe brannte und man setzte, noch oft darüber lachend, die Heimreise fort. Ein andermal wurde Fritz Krausen von einem Polizeiposten angehalten, weil er kein Licht am Fahrrad habe und sollte mit zur Wache. Er aber schlug auf seine Lampe und sagte: ' Die brennt doch ', denn sie tat es da tatsächlich. Der Schutzmann sprach verdutzt, dass er doch mit zur Wache müsse. Das Fahrrad schiebend, waren die beiden inzwischen bei den Geschwistern Schneider angekommen und Bruder Krausen sagte, dass er am Ziele sei, denn er müsse hier hin und keine Zeit habe, mit zur Wache zu gehen. Der Ordnungshüter wollte es aber ganz genau wissen und er ging mit in das Haus der Geschwister und erkundigte sich, ob dies auch stimmen könne. Von der Richtigkeit überzeugt ging er wieder seines Weges und Bruder Krausen blieb um die aufgetragene Arbeit durchzuführen.

Auch müssen wir hier Fritz Harder erwähnen, der in Wülfrath eine eigene Bäckerei betrieb. Auch er war Amtsträger in der Gemeinde Wülfrath ist dann aber später nach Ostpreußen verzogen und totkrank aus dem Völkerringen aus dem Osten zurückkehrt entschlief er am 25. September 1945 in Velbert.

Von Knabach aus verzog die Gemeinde zur Pütterstraße und von da aus ging es dann wieder für eine kurze Zeit zurück nach Knabach um dann 1936 im Hinterhaus der Mettmanner Straße 79 nach erfolgtem Umbau einen passenden Saal zu finden der für die damaligen Verhältnisse gross genug war um für alle Geschwister ausreichend Platz zu bieten.

Nach 5-jähriger Soldatenzeit, die ausnahmslos im Osten verbracht wurde, kehrte der am 22.12.1906 in Werne Krs.Bochum apostolisch geborene und 1924 nach Wülfrath verzogene Herbert Krispien aus dem Krieg zurück. Im November 1939 war er mit dem Unterdiakonen-Amte für die Gemeinde Wülfrath betraut worden und wurde 6 Wochen später eingezogen. Anfangs, als er nach Wülfrath gezogen war, so sagte er mir, wäre er nach Mettmann gegangen weil der im Dezember des Jahrs davor gemachte Anfang in Wülfrath ihm unbekannt gewesen sei. Aber dies ist dann nicht lange gewesen, sodass er die spätere Entwicklung selbst mit machte. Im Mai 1946 wird der Unterdiakon Krispien zum Priester ordiniert und kurz darauf mit dem Amt des Vorstehers für die Gemeinde Wülfrath betraut. Von diesem Zeitpunkt an hat auch nunmehr Wülfrath den ortsansässigen Vorsteher. Zwar sehr stark an den Vorsteher der Gemeinde Velbert, Ev. Busch angelehnt, wurde wiederum eine Tochter der 'Mutter' Velberts und somit auch der 'Großmutter' Elberfeld selbständig.

Oft waren noch die Brüder aus Velbert in Wülfrath. An erster Stelle der Evangelist Busch. Nach einem Wochen-Gottesdienst, Ev. Busch war von seinem Milchgeschäft aus sofort nach Wülfrath gefahren, wurde er im Beisein mehrerer Geschwister von einem Jüngling, der aufgenommen war und dem die Anordnung so garnicht passte, des Glaubens wegen tätlich angegriffen und das Wechselgeld, welches er in der Tasche hatte, lag auf der Straße. So überraschend wie es gekommen war, so schnell war auch jener Jüngling verschwunden. Bischoff Otto, dem dieses mitgeteilt wurde, sagte dazu: ' Ich freue mich, dass ich nunmehr einen Bruder habe, der auch, wie ich, geschlagen wurde.' Ihm war es auf der Autobahn, von einem Unbekannten, auch zu Teil geworden. Auch er nahm es ohne Ab- und Gegenwehr hin.

Die Gemeinde Wülfrath war inzwischen ansehnlich gewachsen , was zur Folge hatte, dass 1953 Bruder Trinks als Priester ausgesondert wurde.



Lange war schon die Versamlungs-Stätte auf der Mettmanner-Str. zu klein geworden. Wenn höhere Ämter ihr Kommen angemeldet hatten, war es nicht möglich, andere Geschwister einzuladen. Sie hätten keinen Platz gehabt. Es war grosse Raumnöte. Nunmehr war man entschlossen eine eigene Kirche zu bauen. Die Bautätigkeit begann. Der Tag des Umzuges rückte immer näher und näher. Am 24. Dezember 1963 - ein sehr köstliches Weihnachts-Geschenk für die Geschwister der Gemeinde Wülfrath - weihte Apostel Dicke auf der Eichendorff-Straße die schöne neue Kirche ein. Alle Strapazen auf der Mettmanner-Straße waren vergessen und hören der Vergangenheit an.

Darüber hinaus hatte die Gemeinde 1962 auch noch einen weiteren Priester, Erwin Seidler, erhalten. Ein Beweis dafür, dass die Gemeinde eine starke aufwärts strebende war und auch heute noch ist.

In einem Jahr wurden für die Gemeinde Wülfrath 18 Seelen versiegelt.

Wenn Anfangs erwähnt wurde, dass die Velberter Brüder noch oft nach Wülfrath kamen, so war es auch, dass sich in Wülfrath durch die Kriegs-Ereignisse Brüder-Mangel stark bemerkbar machte und der Unterdiakon und spätere Diakon Bruno Schütz, Velbert, als Jugendführer nach dort entsandt wurde und etliche Jahre diente.

Durch Harmonium-Spieler-Mangel wurde auch in den Jahren 1939/40 der Bruder Heinz Voß aus Velbert für die Nachmittags-Gottesdienste nach Wülfrath beordert.

Am 15. Mai 1960 entschlief nach schwerer Krankheit, 63-jährig, der Diakon Rudolf Frey. Eine wertvolle Stütze wurde dem Vorsteher und somit auch den Geschwistern genommen.

Die Gemeinde Wülfrath zählt heute 191 Seelen, und die Stadtgemeinde etwas über 23.000 Einwohner.



Links nach rechts: U.D.Mreyen; Diak.Grimm; U.D.Jezuhsek; Pr. Seidler; Pr.Krispien (Vorsteher); Pr.Trinks; Diak.Mrosek; U.D.Papke;

H e i l i g e n h a u s !

Die ersten, welche dort ansässig und die Gottesdienste in Velbert besuchten, waren die Geschwister **H i l l**. Johanna Hill erhielt in Holland die Heilige Versiegelung und ihr Mann am 18. 7.1898 in Deutschland und waren da schon in Hetterscheidt wohnend. Viele, ja viele Jahre kamen sie zu Fuss nach Velbert und scheuten Wind und Wetter nicht um die Gottesdienste zu erleben.

Im Jahre 1928 wurde eine Versamlungs-Stätte bei Bremer angemietet, sodass nunmehr nicht mehr die Geschwister den weiten Weg nach Velbert machen mussten. Auch war der Stoßtrupp von Velbert aus, verstärkt durch Hill's, unentwegt in Heiligenhaus unterwegs, um den Heiligenhausern vom Erlösungswerk Gottes zu erzählen. Hier war der spätere Diakon Hans Berwing lange Jahre im Weinberg des HERRN tätig.

Die ersten Früchte zeigten sich alsbald. Am 10. November 1929 wurde der am 16.2.1869 geborene August Altenrath durch den Apostel - Dach versiegelt. Der erste Erfolg für Gottes Werk war gebucht, und dies gab reichlich Auftrieb. Nach langer, intensiver und harter Arbeit wird auch Max Schmidt mit seiner Frau und zwei Kindern dch. Apostel Schmeling am 31. Oktober 1933 versiegelt. Am 28. November 1937 wurde Max Schmidt zum Unterdiakon ordiniert. Es war der erste Amtsbruder, welcher aus der Gemeinde geboren und für dieselbe bestimmt wurde.

Auch in der Gemeinde Heiligenhaus war Mangel an Harmonium-Spieler und wurde aus diesem Grunde der Bruder Heinz Voß aus Velbert von 1934 bis 1939 für die Nachmittags- und Wochen-Gottes- Dienste nach Heiligenhaus beordert.

1929 ging es dann von Bremer nach Fuhr und von 1934 an diente ein Raum im Erdgeschoß bei der Firma Dr. Hitzbleck an der Velberter - Straße im Ortsteil ' Otterbeck '. Überall war große Feuchtigkeit, man mußte schon eine trockene Stelle an den Wänden, auf dem Boden oder an der Decke suchen. Es roch stark moderich und die Toilette tat das Übrige. Es war ein unwürdiger Raum, doch Verlangende und Suchende kamen und ein grosser Teil ist dann auch geblieben. Es bekannte sich der HERR auch in diesem Raum zu seinem Wort und die Gemeinde wurde reichlich gesegnet. Wenn es stark geregnet hatte, trieb das Wasser bis in die Garderobe, und man bekam nasse Füße.

Dieser Raum wurde vom Verpächter gekündigt. Nunmehr war guter Rat teuer. Ältester Runkel meldete sich zu einem Wochengottes- Dienst an und man hoffte, bis dahin eine neue Versamlungs-Stätte anmieten zu können. Im letzten Augenblick machte aber Satan einen Strich dadurch. Was würde nun der Älteste sagen? Gottesdienst und dazu ein Regentag. Hinzu kam nun noch, dass es, weil die Decke s e h r

***Wir stehen solange in des HERRN Hand,
als wir die Hand seiner Boten festhalten !***

Das Vorstehende sind wertvolle Worte des Starnapostels!

undicht war, mächtig auf den Altar tropfte. Ältester Runkel war so richtig in seinem Element und, weil es, nach seiner Meinung, die Schuld der Heiligenhauser sei, dass es mit einem Ammieten nicht geklappt hatte. In diesem Dienst holte er dann auch noch Priester Schmidt zum Mitdienen heran. Er hatte es dann verstanden, mit seiner so sehr schönen und ruhigen Art, dem Ältesten zu sagen, dass sich die Geschwister in Geduld fassen würden und der Herr, wenn auch nicht sofort, doch zu seiner Zeit, Abhilfe schaffen würde. - Denn die Geschwister hatte wirklich viel getan und waren nicht nur auf die Suche gegangen, sondern hatten auch ernstlich gebetet. - Auf der Heimfahrt wurde dann der Älteste von den Velberter Brüdern begleitet, sagte er zum Ev. Busch: ' Fritz 100 Mark demjenigen, der den Max aus seiner Ruhe bringt! '

Im Jahre 1948 wird dann der Unterdiakon Willi Uessler aus Velbert für längere Zeit ganz nach Heiligenhaus beordert, nachdem zuvor die beiden Unterdiakone Bruno Schütz und Willi Uessler monatlich im Wechsel dem einzigen Amtsbruder, Priester Schmidt, zur Seite standen. Es war nicht nur der Unterdiakonen - Dienst zu verrichten, sondern auch die Jugend und die Sonntagschule zu betreuen.

Schwester Gertrud Rehan, geb. Hansberg, war von 1940 bis in das Jahr 1949 in Heiligenhaus als Sonntagschul-Helferin tätig und wurde dann durch den Evangelisten Busch innerhalb der Sonntag-Schule vor den Kindern verabschiedet, denn sie sah einem freudigen Ereignis entgegen.

Am 24. September 1950 wird der am 7. 6. 1922 apostolisch geborene und durch Apostel Oelmann im Oktober 1922 versiegelte Erich Herrnkind mit dem Unterdiakonen-Amt für die Gemeinde Heiligenhaus betraut. Er war der zweite Amtsträger dieser Gemeinde.

Nachdem Unterdiakon Uessler geheiratet hatte, kehrte er Ende 1952 wieder zu seiner Heimatgemeinde Velbert zurück.

Unter-Diakon Erich Herrnkind wurde am 22. 9. 1953 zum Diakon ordiniert und dient seither in engster Anlehnung an seine Vorgänger - wie auch die übrigen Brüder - den Geschwistern.

Im Jahre 1950 wird die Versammlungs-Stätte nach Kapius verlegt - und nach nicht allzu langer Zeit ist es dann möglich, dass der gesamte Raum in der ersten Etage im Anbau angemietet werden kann, sodass nunmehr zunächst einmal genügend Raum zur Verfügung steht.

Am 6.12.1956 erhielt die Gemeinde einen weiteren Priester und zwar wird der bisherige Diakon Heinz Klöhn hierzu ordiniert. Am 10. Mai 1959, die Gemeinde war inzwischen gut angewachsen, wird Diakon Günter Müller ebenfalls zum Priester ordiniert, sodass die Gemeinde nunmehr drei priesterliche Ämter ihr Eigen nannte.

Der Vorsteher der Gemeinde, Priester Max Schmidt, hat wiederholt in Ruhe gehen zu dürfen. Geboren am 16.4.1897 in Suhl/Thür. hatte er die Altersgrenze schon lange erreicht. Seit dem Jahre 1946 war er Vorsteher der Gemeinde und wurde für dieselbe auch am 7. 12.1941 als Priester ordiniert. Am 5. Dezember 1965 war es dann soweit. Der treue Knecht und Vorsteher, Priester Max Schmidt wurde durch den Apostel Dicke in einem feierlichen Gottesdienst in

den wohlverdienten Ruhestand gesetzt. Sein Nachfolger als Vorsteher wird Priester Miller, doch am 6.12.1966 verlässt er für alle ganz unverhofft die Gemeinde und wandert mit seiner Familie nach Australien aus. Nunmehr stand die grosse Gemeinde eng geschart um den einzigen Priester der Gemeinde. Eng an den Apostel Dicke und den Bezirks-Evangelisten Dicke und später auch an den Bezirks - Ältesten Eickhoff angelehnt, betreut Pr. Klöhn mit seinen Brüdern in vorbildlicher Weise die Geschwister der Gemeinde. Dem Bez. - Evangelisten Dicke wurde vom Apostel die Gemeinde ganz besonders an's Herz gelegt. Oft war Besuch in dieser Gemeinde. Abwechselnd kamen auch die priesterlichen Ämter der Gemeinde Velbert zu den Wochengottes-Diensten zum Mitdienen nach Heiligenhaus.

Im Jahre 1967 wird der Grundstein für den Neubau einer eigenen , schönen Kirche gelegt. Auch hier scheuten die Brüder und auch die Geschwister keine Arbeit und halfen fleissig mit, die Anlage zu ordnen und anzulegen.

Am 25. Juni 1968 wurde dann die schöne Kirche durch den Apostel Dicke geweiht.



Im Jahre 1969 zieht Bruder Hach von Schwetzingen kommend mit seiner Frau und den beiden Söhnen nach Heiligenhaus. Am 21. 8. 1928 in Morlaern Kreis Kaiserslautern geboren erhielt er am 23. Oktober 1955 durch Apostel Startz in der Gemeinde Nürnberg-Mitte die Heilige Versiegelung und wurde dortselbst am 18.12.1955 mit dem Diakonen-, am 20.3.1958 mit dem Priester- und am 11.Mai 1961 mit dem Evangelisten - Amt betraut.

Am 19. Februar 1969 wurde Bruder Hach, der den akademischen Grad eines Doktor phil. hat, in einem feierlichen Gottesdienst im Beisein aller Vorsteher des Bezirkes Wuppertal durch den Apostel Dicke zum Gemeinde - Evangelisten bestätigt und gleichzeitig als Vorsteher der Gemeinde gestellt. Nunmehr hat die Gemeinde wieder einen Vorsteher.

Er ist nach Pr. Max Schmidt und Pr. Günter Miller der dritte Vorsteher der Gemeinde Heiligenhaus.

Die Gemeinde Heiligenhaus, nachdem Unterdiakon Dieter Schmalz im Jahre 1968 mit seiner Familie wieder in seine Heimat verzog, hat insgesamt 9 Ämter.

Am 1.1.1969 zählte die Gemeinde 198 Seelen.



Von links nach rechts: Pr. Klöhn; Diakon Merkert; Diakon Erich Herrnkind; U.-D. Knipper; Priester i.R. Max Schmidt, der erste Vorsteher; Diak. Szymanowsky; Evangelist H a c h, der dritte Vorsteher; U.-D. Merkert; U.-D. Wortmann u n d Diakon Karl Herrnkind;

Sudjet den Herren,
solange er zu finden ist;
rufet ihn an,
solange er nahe ist.

JESAJA 55, 6

Apostel Hermann Schmeling

Er wurde am 23. April 1870 zu Tauroggen in Rußland geboren. Apostel Schmeling war aber kein Russe, wohl war er dort geboren, doch seine Eltern waren Deutsche, sie wohnten nur dort. Die Eltern waren arme Leute, und im Elternhaus war oft Schmeling's Küchenmeister. Er selber schrieb einmal darüber: ' Nicht selten sind wir hungrig und mit Weinen zu Bett gegangen, und mit Weinen mußten wir am anderen Morgen zur Schule gehen, weil auch die Nacht uns nichts geschenkt hatte, womit wir unseren Hunger stillen konnten. Was Armut heißt, das habe ich früh erfahren müssen, und was Bitterkeit ist, hat mich das Dasein auch schon in der Kindheit verstehen gelehrt. Gelehrt wurde ich - und zwar sehr früh - auch von der Mutter, die Hoffnung selbst in dunkelsten Stunden nicht aufzugeben und inbrünstig zu beten zu dem, von dem es in Psalm 86,7 heißt: 'In der Not rufe ich dich an, du wollest mich erhören.' ' Nach der Konfirmation kam Hermann Schmeling nach Velbert in die Lehre, um das Schlosserhandwerk zu erlernen. Nachdem er die Lehrzeit beendet und Geselle geworden war, ließ er seine Eltern zu sich kommen. Nach der Notzeit führten sie, nunmehr wieder vereint, infolge der guten Verdienstmöglichkeiten ihres Sohnes Hermann ein sorgenfreies Leben. Im Jahre 1890 wurde Hermann Schmeling zum Militär eingezogen. Seine Eltern waren gezwungen, sich von neuem kümmerlich durchs Leben zu schlagen. Während der Militärzeit verheiratete er sich. Nach der Militärzeit lernte er durch seinen Halbbruder Lupp Gottes Gnadenwerk kennen. Die Apostellehre schlug Wurzel in seiner Seele, und mit Begeisterung ergab er sich ihr. Am 24. März 1895 empfing er, seine Frau und seine Eltern durch den Apostel Krebs in Velbert die heilige Versiegelung. Schon im darauffolgenden Jahr 1896 erhielt er das Diakonenamt, im Jahre 1899 das Priesteramt. Das Lebens- und Charakterbild seines Vorbildes, des Bisch. E. Werth, der im besten Mannesalter um die Jahrhundertwende schwer erkrankte und in die obere Heimat abberufen wurde, bestimmte den Seelengrundzug des am 5. April 1914 mit dem Evangelisten-, am 8. Dezember 1923 mit dem Bezirksältestenamte, am 13. Mai 1928 mit dem Bischofsamte und am 12. März 1933 mit dem Apostelamte betrauten Gottesdieners Hermann Schmeling. Er hatte, wie sein Lehrmeister Bischof Werth, ein Herz voller Liebe und Güte. Herausgeboren aus dem Volke und mit ihm verwachsen wurde er ein Apostel und Mensch, der anderen Liebe und Güte bringen sollte und wollte. Das Bittere und Harte, das er in seinen jungen Jahren erlebte, trieb ihn in die Hütten der Armen und durch Not besonders Bedrängten sowie an die Krankenlager. Nicht nur mit Rat, sondern mit der Tat suchte er, Not zu lindern und zu beheben, und wenn seine gütigen Hände das Angesicht der Kranken streichelten, dann rollten Tränen des Mitleidens über sein stets freundliches Angesicht. Seine von inniger Liebe und Güte durchwehten Predigten taten stets ihre Wirkung und hinterließen nachhaltigen Eindruck. Er war auch das Innigste mit seinem Segensträger, dem Stammapostel Bischoff verbunden und den ihm unterstellten Amtsbrüdern ein gütiger Berater, Freund und Helfer. Auf seinen Wunsch wurde er am 5. Juni 1938 in den Ruhestand versetzt. 1943 wurde er in Elberfeld total ausgebombt und nach Lörrach evakuiert. Am 7. November 1946 entschlief er in Velbert nach längerer Krankheit. Er bleibt in unserer Gemeinde unvergessen!



*Wenn es mir möglich wäre,
würde ich euch alle auf meinen
Armen in den Himmel tragen.*

*Apostel Schmeling
unser Onkel Hermann*

Im 64. Lebensjahr stehend, entschlief am 10. Februar 1939 der Hilfspriester Wilhelm Halberscheidt. Geboren am 1.1. 1876 empfing er am 24. Dezember 1902 durch den Apostel Niehaus die Heilige Versiegelung und wurde am 25.1.1908 zum Unterdiakon, am 28. August 1927 zum Diakon und am 28. Oktober 1928 zum Hilfspriester ordiniert. Ein treuer Bruder hatte ausgekämpft und darf schauen, was er geglaubt hat. Er war ein treuer, eifriger Mitstreiter für die Sache des HERRN. Auch er wurde, wie viele andere Glaubens-Geschwister, selbst auf der Arbeitsstätte oft um seines Glaubens willen gehänselt. Aber Halberscheidt - um keine Antwort verlegen - stand seinen Mann. So war es dann einmal, dass, als er des Morgens seinen Arbeitsplatz betrat, ein selbstgefertigter 'Orden' ob seiner Feilbank lag (auf seiner Feilbank lag), wohl anspielend auf seinen Glauben. Doch er ging ohne zu zögern auf einen seiner Arbeitskollegen zu und übergab diesen 'Orden' mit den Worten: 'Ehre, wem Ehre gebührt!'. Ohne ein Wort zu sagen und ganz verwirrt stand nunmehr der Anstifter dieser und vieler anderer Hänseleien da und war nunmehr zum Gelächter der anderen Kollegen Mittelpunkt geworden.

Wertvolle Worte unseres Stammapostels:

*Der Weg in dieses Leben ist noch nicht
der Weg des Lebens, und der Weg aus
diesem Leben ist noch nicht der Weg
in das ewige Leben! — — —*

Draussen in der Welt zogen schon seit geraumer Zeit dunkle, ja sehr dunkle Wolken dahin und der Ausbruch des zweiten Weltkrieges stand vor der Tür. Unsere Kirche blieb mit Ausnahme - gegenüber der Muttergemeinde Elberfeld, die durch Bombenangriffe ihre Kirche verlor - kleineren Schäden an den Wänden, Fenstern und des Daches im grossen und ganzen unbeschädigt. Aus diesem Völkerringen kehrten auch einige unserer Glaubensbrüder nicht mehr zurück.

Aus dem Lazarett entlassen, wurde Otto Heidtmann, geb. am 7. Februar 1915, versiegelt am 22.9.1932 durch den Apostel Dach, am 9. Juli 1945 zum Unterdiakon ausgesondert und übernahm als Sonntagschul-Lehrer die Betreuung der Kinder.

Schwester Emilie Raspe, geb. am 16.5.1891, versiegelt am 1.12. 1912 durch den Apostel Bornemann, die über 23 Jahre als Sonntagschul-Helferin tätig war, nahm Abschied von der Sonntagschule und die im Kindermund genannte 'Tante Milli' trat in den verdienten Ruhestand.

Strassenbahn-Verbindungen waren direkt nach Kriegsende sehr schlecht. Aus diesem Grunde blieb den Priestern auch nichts anderes übrig, als zu Fuss zu gehen um die Nachbargemeinden zu bedienen. Priester Emil Schütz machte sich auf den Weg nach

Langenberg, doch sehr weit kam er nicht. Auf der Langenberger-Straße wurde er von 3 Ausländern, bewaffnet mit Pistolen, überfallen und alle Beteuerungen, dass er seelsogerisch nach Langenberg unterwegs sei, nutzen nichts. Nachdem er beraubt war, Brille, Rock, Geldbörse usw. wurde ihm genommen, mit Mühe und Not konnte er die Hose behalten, schickte man ihn in Richtung Velbert wieder mit den Worten ' Nix Nieding ' zurück.

Apostel Schmeling, mit der Familie seines Schwiegersohnes Walter Schaksmeier aus der Evakuierung aus Lörrach nach Velbert zurückgekehrt, wird schwer krank. Die von ihm ausgestreute Liebe kennt in der Entgegnung keine Grenzen. In dieser Zeit war es schwer das Nötigste zu erhalten. Velbert, als Stadt der Schlösser und Beschläge weit bekannt, war oft Ziel von vielen Amtsträgern um für die neu aufzubauenden Kirchenlokale die nötigen Teile zu erhalten. So kam auch der inzwischen entschlossene Bischof Heinrich aus Herne nach Velbert um schwer bepackt am Abend die Heimreise wieder anzutreten. Zuvor hatte er aber auch viel Segen hier gelassen. Vom schweren Krankenlager des Apostels Schmeling unterrichtet, besuchte er ihn nicht nur, sondern, wie er im Gottesdienst des Abends sagte, verabschiedete sich von seinem Freund. In diesem Gottesdienst sagte er u.a.: ' Wenn ich Oben ankomme und sage hier ist Bischof Heinrich, wird mir nicht aufgetan. Sage ich aber: Hier kommt ein begnadigter Sünder, dann finde ich auch Einlass! ' Am gleichen Abend des 7. November 1946 entschlief Apostel Schmeling, der nach der Rückkehr aus Lörrach, liebevolle Aufnahme bei der Familie seines Schwiegersohnes Emil Schütz gefunden hatte.

Hier sei noch nachzutragen, dass Bischof Heinrich von Düren kommend, wo er als Vorsteher diente, am 1.10.1934 als Bezirksältester nach Düsseldorf berufen und dann viele Jahre später nach Herne versetzt wurde.

Am 7. Februar 1947 entschlief, kurz vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres, Schwester Maria Louise Lupp, die Gattin unseres ersten Vorstehers, des Pr. Emil Lupp. Mit zu den Ersten in der Gemeinde Velbert zählend, diente auch sie in aufopfernder Weise den Geschwistern, denn früher gehörte im Anschluss nach dem Nachmittags-Gottesdienst auch Kaffcetrinken mit der Gemeinde dazu und dies fand dann unter der lieben Hand der Schwester Lupp statt. Mit der Gemeinde Velbert ist und bleibt auch ihr Name eng verbunden.

Nach dem Kriege war es dann auch wieder möglich, die Weinbergarbeit intensiver zu gestalten. So kam es dann, dass der E. v. Busch in den Jahren 1946/1947 wieder das Zeugnisbringen in der Jugend anregte. Zuerst wurden einmal alle die aufgesucht, die im Kirchenbuch standen, aber die Gottesdienste nicht mehr besuchten. Jungens und Mädels gingen, wenn auch ängstlich, weil sie dies ja noch nicht mitgemacht hatten, doch freudig an die Arbeit. Schien es auch schwer, der HERR bekannte sich zu der Arbeit seiner Kinder.

Nachstehend eine kurze Aufstellung:

Jahr	Wieder - Eintritt	Heilige Versie - gelung empfangen	Jahr	Wieder - Eintritt	Heilige Versie - gelung empfangen
1946	5	3 0 Seelen	1958	2	1 9 Seelen
1947	2	8 "	1959	3	2 4 "
1948	4	3 7 "	1960	-	2 2 "
1949	5	2 4 "	1961	-	1 2 "
1950	3	5 0 "	1962	-	1 6 "
1951	-	2 5 "	1963	-	1 1 "
1952	1	5 1 "	1964	-	6 "
1953	2	2 9 "	1965	-	1 0 "
1954	3	3 6 "	1966	-	1 2 "
1955	1	2 5 "	1967	-	3 "
1956	2	1 4 "	1968	-	3 "
1957	4	2 5 "			

Je weiter wir in die Zeit kommen, um so schwerer wird auch die Arbeit im Weinberge des HERRN. Wer will heute noch etwas vom aufgerichteten Gnadenamt und somit vom Erlösungswerk des HERRN wissen? Es sind nur ganz wenige.

Die Zeit der Ähren-Nachlese hat begonnen und wie treffend sind die Worte des heimgegangenen Stammapostels Bischoff: ' Suchet das letzte Schaf um Mitternacht! '

Menschenkinder sprechen: 'Ich tue Recht und scheue niemand ! ' Das ihre Seelen aber alle krank sind nehmen sie nicht wahr, da sie für Gott keine Zeit haben und am Ende ihrer Tage stehen sie dann vor den Trümmern ihrer 'Erfolge', denn sie haben nichts für die Ewigkeit getan.

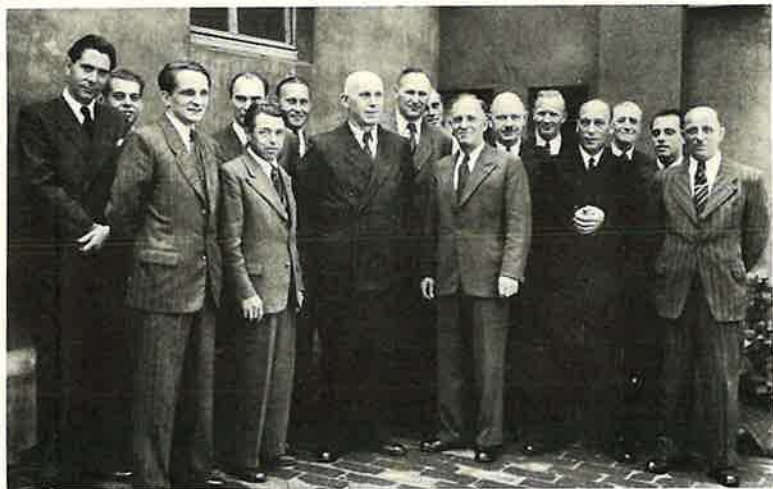
Mögen wir als die Geistgetauften doch alles daran setzen, die noch verlangenden und suchenden Seelen mit Gottes Hilfe zu finden, damit der HERR Abschluss machen und diese Zeit verkürzen kann.

Ein Wiedergeborener , dem das aus Christi Tod hervorgegangene Verdienst nicht über alles wichtig und heilig ist, ist das widersprechendste Geschöpf, das man sich denken kann.

(Wertvolle Worte des Stammapostels Bischoff
in ' Die V o l l e n d u n g '

Seite 17)

Amtsträger im Jahre 1948



Von links nach rechts:

Ludwig Edinger; Werner Busch (der spätere Vorsteher der Gemeinde Neviges); Willi Uessler; Wilhelm Sauter; Friedrich Krausen; Otto Heidtmann (der spätere 2. Vorsteher von Langenberg); Emil Schütz; Hans Berwing; Bruno Schütz; Fritz Busch (Vorsteher und Gemeinde - Evangelist); Max Schmidt, (der 1. Vorsteher von Heiligenhaus); Willy Szukat; Walter Schaksmeier (der 6. Vorsteher und spätere Bez. - Evangelist); Emil Nolting; Siegfried Lupp; Gustav Lupp (der spätere 1. Vorsteher von Langenberg);

Im Jahre 1949 war ein grosser Tag für die Gemeinde Velbert. Am 17. Juli fand ein Festgottesdienst, gehalten durch den Stammapostel Bischoff im 'Rheinischen Hof' in Velbert statt. Dieser Gottesdienst wurde auch zu unserer Kirche in der Neustraße übertragen, sodass auch ein grosser Teil des Bezirkes Wuppertal daran teilnahm. In diesem Gottesdienst diente nur der Bezirksapostel für Westfalen, Apostel Walter Schmidt, Rummenohl, mit. Das Textwort war: Johannes 6, Vers 35; War es schon ein Fingerzeig Gottes? Stellte uns der Stammapostel unseren späteren Bezirksapostel schon vor? Eine Frage, die uns in der Ewigkeit beantwortet wird.

Die Gemeinde wurde grösser und grösser und so wurde der am 2. 10. 1949 zum Diakon ausgesonderte Otto Heidtmann am 24. Septemb. 1950 zum Priester ordiniert.

Bezirks-Evangelist Alfred Güther, geb. am 15.9.1892 in Greiz/Sa. entschlief nach langer, schwerer Krankheit am 5. Juli 1951. Dieser treue Knecht wurde am 13.10.1940 mit dem Bezirks-Ev.- Amt betraut.

Inzwischen wurde es auch höchste Zeit, an eine Renovierung unseres Kirchenlokales zu denken. Man hatte hiermit immer wieder gezögert, weil man an einen Neubau dachte. So wurde dann im August 1951 die Renovierung vorgenommen und die Geschwister wurden während dieser Zeit im Saal der Gaststätte 'Turnerheim' auf der Friedrich Straße bedient.

Der Altar, mit der Inschrift 'Die Wahrheit macht frei', erhielt die Gemeinde Langenberg.

Weihnachten 1951 gab Stammapostel J. G. Bischoff die vom HERRN empfangene Botschaft bekannt, dass er nicht sterben würde und der HERR zu seiner Lebzeit käme.

Karfreitag 1953 rief der HERR plötzlich und für alle Geschwister unerwartet Bischof Otto in die Ewigkeit. An dieser Trauerfeier nahm auch Bezirksapostel Schmidt aus Westfalen teil.



Das Bild zeigt von rechts nach links : Bischof Otto, Köln; Evangelist Rudolf Dicke, Opladen, unseren jetzigen Apostel und Evangelist Fritz Busch, Velbert.

(Aufnahme vor dem alten Kirchenlokal in Mettmann!)

Wertvolle Worte unseres Stammapostels:

Der HERR erfüllt zwar nicht alle unsere Wünsche, aber er erfüllt seine Verheißung.

Inzwischen war im Jahre 1954 die Gemeinde auf fast 600 Seelen angewachsen und es waren zu dieser Zeit der Ev. Busch als Vorsteher und die Priester Emil Schütz; Friedrich Krausen; Walter Schaksmeier und Otto Heidtmann, also nur fünf priesterliche Ämter vorhanden. Am 28. März 1954 wurden daher zwei weitere Brüder zum Priester ausgesondert und zwar:

Wilhelm Grudnio, geb. am 30. Mai 1915 in Hamm / Westf., versiegelt am 30. Januar 1916 durch den Apostel Niehaus; am 28.3.1941 heiratete er eine Enkeltochter des ersten Pioniers der Gemeinde Velbert - Pr. Emil Lupp - . 1949 kehrte Wilhelm Grudnio als Spätheimkehrer aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück und wurde am 23.10.1949 von seiner Heimatgemeinde H a m m nach Velbert überwiesen. Am 24.9.1950 empfing er das Unterdiakonenamt und am 24.6.1953 das Diakonenamt. Nach 1955 war er Jugendführer bis 1963. Sein Vater kehrte aus dem ersten Weltkrieg nicht zurück und Sohn Wilhelm hat ihn nicht kennen gelernt!

Willi Uessler, geb. am 17. Juni 1927 in Velbert, empfing die Heilige Versiegelung am 25.8.1927 durch den Apostel Dach. In der Gefangenschaft gingen ihm die Augen 'auf', aus dieser wurde er als Jugendlicher 1945 entlassen. Am 18. Mai 1947 wurde er zum Unterdiakon und am 24. Juni 1953 zum Diakon ordiniert.

Brüder und Geschwister, welche sich auf den Tag der Wiederkunft Jesu gefreut hatten, nahmen die vorerwähnte Botschaft (S.41) mit Freuden auf und stellten ihr ganzes Leben noch mehr auf diesen Tag ein; jedoch nicht alle, insbesondere die zu dieser Zeit wirkenden Apostel des Rheinlandes und ihr unmittelbarer Anhang, nahm später die Botschaft zum Anlaß, sich vom Stammapostel und somit vom HERRN zu trennen. Am 9. Januar 1955 wurden alle Vorsteher nach Düsseldorf geladen.

Hierzu sei nun noch kurz das Nachstehende einzuschreiben: Priester Uessler kommt im Jahre 1954 auf das Krankenlager und der Hausarzt stellte am 1.9.1954 einen Kurantrag welcher am 12.10.1954 bereits mit dem Hinweis genehmigt wurde, dass die Kur am 4.1.1955 in Bad Orb anzutreten sei. (Für die damalige Zeit eine sehr schnelle Genehmigung, aber hier hatte auch der HERR, wie wir es im Nachschauen erfuhren, ein Wörtchen mitgeredet!) Am 7. Januar 1955 sah der Kurgast dann, dass Stammapostel Bischoff durch seinen Sohn ebenfalls nach Bad Orb gebracht wurde. Die Freude war sehr groß und am gleichen Tag sandte er noch eine Ansichtskarte per Eilboten an seinen Evangelisten und Schwiegervater Fritz Busch. Am 8.1.1955 war für die Velberter Amtsträger Ämterdienst in Velbert und der Vorsteher sagte: ' Der Willi schickt eine Ansichtskarte per Eilboten und berichtet, dass der Stammapostel auch in Bad Orb sei! Nichts kommt von ungefähr! Auch diese Eilboten-Ansichtskarte nicht!

Wertvolle Worte unseres Stammapostels:

Die Gemeinden werden nicht verwaltet, sondern gepflegt !

Auf Grund dieses Kartengrußes wußte nunmehr der Vorsteher, wo sich der Stammapostel zur Zeit befand. Weil er in seinem Geschäft nicht abkommen konnte, bat er die Priester Schaksmeier und Heidtmann nach Orb zu fahren und dem Stammapostel das Vorgefallene zu berichten. Sie besuchten, ganz zur Überraschung des Kurgastes zunächst einmal ihn und baten dann, nachdem sie das Wichtigste mitgeteilt hatten, gemeinsam den Stammapostel aufzusuchen. Dieser kam mit seiner Gattin gerade durch den Kurpark und begrüßte die Brüder. Nachdem er dann durch den Pr. Wessler darauf hingewiesen wurde, dass die beiden Brüder ihm Aufträge des Evangelisten Busch extra von Velbert kamen, und etwas Wichtiges zu berichten hätten - was dem Stammapostel bis dahin noch unbekannt war, wie der spätere Verlauf ergab -, wurde dann von den Brüdern das inzwischen Geschehene berichtet. Vieles, bis dahin uns unbekannt gebliebene, wurde da durch den Stammapostel berichtet.

An den späteren Tagen war unser Priester fast täglich mit dem Stammapostel für kurze Augenblicke zusammen und es wurde viel nach Velbert schriftlich oder aber telefonisch berichtet. Umgekehrt erhielt aber auch der Stammapostel durch die Briefe aus Velbert, welche der Kurgast empfing, immer den neuesten Stand der Dinge. Oft richtete er herzliche Grüße an den Evangelisten und die Brüder aus.

So kam es dann auch, dass der Stammapostel unserem Priester sagte, er möge den Evangelisten berichten, dass er sich dort mit seiner Gemeinde und den umliegenden unter den Bezirks-Ämtern. Walter Schmidt stellen möge, damit nicht noch unnötige Arbeit durch die Unflätigen auftreten könne. Dies geschah dann am 19. Januar 1955. In dieser, für Gottes Volk so schweren Zeit kamen auch die verbliebenen Amtsträger aus der Gemeinde Kettwig zum Evangelisten Busch und baten um Entsendung eines Priesters. Auch dieser Bitte wurde, obwohl Kettwig zum Äl.-Bezirk Essen gehörte, entsprochen und Priester Heidtmann nach dort zum Gottesdienst gesandt.

Am 16. Januar 1955 schrieb der Evangelist Busch einen Brief an seinen Schwiegersohn woraus ein Satz von besonderer Wichtigkeit ist: Am Mittwoch hatte ich die Gemeinde schon vorbereitet, daß schwere Prüfungen kommen würden und jeder die Treue zum Stammapostel und damit zu Christo beweisen müßte. Ich war mit großer Sorge zum Gottesdienst gegangen. Als ich das angegebene Wort las, fiel mein Blick auf die andere Seite in der Bibel. Da stand, was ich den Geschwistern sagen musste.

Angegeben war. 2. Korinther 11, die Verse 2 und 3.

Ich las aber 2. Korinther 11, die Verse 10 bis 15 :

So gewiß die Wahrheit Christi in mir ist, so soll mir dieser Ruhm in den Ländern Achajas nicht verstopft werden. Warum das ? Daß ich euch nicht sollte liebhaben ? Gott weiß es. Was ich aber tue und tun will, das tue ich darum, daß ich die Ursache abschneide denen, die Ursache suchen, daß sie rühmen möchten, sie seien wie wir. Denn solche f a l s c h e Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellte sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es nicht ein Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; welcher Ende sein wird nach ihren Werken. '

Auf der Rückreise vom Bezirks-Apostel Schmidt verunglückte der Evangelist Busch auf der Autobahn am 25. Januar 1955 tödlich. Der Evangelist Rudolf Dicke (der heutige Apostel) wird nebst Priester Züls schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert. -

In der Frühe des anderen Tages wird Priester Uessler von seiner Frau telefonisch hiervon in Bad Orb unterrichtet, der es, im Herzen schwer getroffen, dem Stammapostel sofort übermittelt. Selbiger erwartete zu dieser Zeit viele Apostel. D e r Stammapostel sagte u.a. die Worte: ' Wie freue ich mich, diesen treuen Gottesknecht am vergangenen Sonntag in Frankfurt persönlich kennen gelernt und die Hand zur Begrüßung gegeben zu haben. '

Am 29. Januar 1955 (Sonnabend) fand unter sehr großer Anteilnahme aus dem gesamten Bezirk Wuppertal und darüber hinaus die Trauerfeier auf dem Waldfriedhof in Velbert statt. Die Beisetzung leitete im Auftrage des Bez.-Apostels Walter Schmidt , der Apostel Schiwy. Als Textwort diente: 2. Timotheus 4, 7+8 . Er sprach viel von der Einbahnstraße, die der Evangelist gegangen sei!

Priester Uessler, der seine Kur auf Anraten des Stammapostels und gegen den Willen der Ärzte abbrach, kam am 27. Januar 1955 wieder von Bad Orb nach Velbert zurück.

Wenn auch die verantwortungslosen, ehemaligen Gottesmänner geglaubt hatten, der größte Teil der Seelen würde mit ihnen vom HERRN abfallen, so mußten sie feststellen, dass sie ihre Rechnung o h n c den HERRN gemacht hatten (dies traf in ganz besonderer Weise für die Gemeinde Velbert und darüber hinaus für den Bezirk Wuppertal zu) .

Durch die erwähnten Ereignisse im Jahre 1955 unterstellte der Stammapostel Bischoff das Rheinland dem in Westfalen wirkenden Bezirks-Apostel Walter Schmidt (dem heutigen Stammapostel) .

Am 26. Januar 1955 diente der für den Bezirk Hagen zuständige Bezirks-Älteste Röttger in Velbert und tröstete in wunderbarer Weise die Geschwister. In seiner Begleitung befand sich auch der Evangelist Ischebeck. Nunmehr übernahm auch der Älteste Röttger vorübergehend, neben Hagen, den Bezirk Wuppertal. Zur Unterstützung des Bezirks-Ältesten kamen lange Zeit, f a s t



Evangelist Fritz Busch

Ein Freund der mir den Spiegel zeigt,
den kleinsten Fehler nicht verschweigt;
mich freundlich warnt, mich herzlich schilt,
wenn ich nicht meine Pflicht erfüllt,
der ist mein Freund, so wenig er's auch scheint.

Doch wer mich immer schmeichelnd preist,
mich immer lobt, mir nichts verweist,
zu Fehlern gar die Hände beut,
dem geh' ich aus dem Weg beizeit,
der ist mein Feind, so freundlich er's auch meint.

Sein Lieblings-Lied: 632 ; ' Treff' ich dich wohl bei der Quelle '.

22. März 1955

Frau
Emmy B u s c h
V e l b e r t
Langenberger Str. 73

Liebwerte Glaubensschwester Busch!

Hierdurch übermittle ich Ihnen eine Freudenbotschaft.

Eine Schwester aus Bayern berichtete am 10. März, daß sie ein Gesicht gehabt habe. Es sei ein entschlafener Knecht Gottes zu ihr gekommen und habe ihr gesagt, daß er Vorsteher einer Gemeinde im Bezirk Düsseldorf gewesen sei. Er sei mit zwei Brüdern zur Berichterstattung beim Stammapostel gewesen. Später sei er bei einem Autounglück tödlich verletzt worden. Er lasse den Stammapostel herzlich grüßen und ihm sagen, daß er im Jenseits als Erstling einen herrlichen Platz habe.

Daraus sehen Sie, liebe Schwester Busch, daß Ihr lieber Mann für alle Ewigkeit geborgen ist. Wie wahr sind doch die Worte: Treue ist Sieg!

Ihnen weiterhin das Beste wünschend,

grüßt freundlich



(J. G. Bischoff)



*Manche Mutter pflegt ihren Fußboden
besser als die Seele ihres Kindes.*

Ältester Röttger, Hagen

sonntäglich Gottesknechte aus dem Hagener Bezirk nach Wuppertal, um die Geschwister zu bedienen. Die beiden Evangelisten Rudolf Dicke (der heutige Apostel) und Eibel (der heutige Bezirks - Evangelist) standen mit dem Hirten Lenz - welcher kurze Zeit später aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt wurde, und im Jahre 1966 nach langer, schwerer Krankheit entschlief - in treuer Nachfolge und mit ganzer Hingabe dem Bez.-Ältesten Röttger zur Seite.

Damit die Gemeinde Velbert nicht verwaist blieb, wurde der Pr. Schaksmeier mit der kommissarischen Führung betraut und im gleichen Jahr bestätigt. Am 25.11.1956 mit dem Gemeinde - Evangelisten - Amt betraut und am 4.7.1962 empfing er das Bezirks - Evangelisten - Amt. Am 7. April 1963 wurde er aus Krankheits - Gründen durch den Apostel Dicke seines Amtes entbunden. Walter Schaksmeier wurde am 1. Mai 1909 in Rehme geboren und am 29.11.1936 durch den Apostel Schmeling versiegelt.

Der Gemeinde Velbert wurden am 6. Dezember 1956 weitere Priester gegeben und zwar:

Bruno Schütz, geb. am 6.4.1927 in Langenbach, empfing am 7. 10. 1927 durch den Apostel J.G. Bischoff (den späteren Stamm - Ap.) die Heilige Versiegelung und wurde am 18.5.1947 mit dem Unter - diakonen- und am 24.9.1950 mit dem Diakonen - Amte betraut. Mit ganz kurzer Unterbrechung dient er seit 1946 schon als Sonntags-Schul-Lehrer.

Siegfried Lupp, geb. am 1.11.1928 in Velbert, versiegelt am 10. November 1929 durch den Apostel Dach; empfing er am 7. 11. 1948 das Unterdiakonen- und am 24.6.1953 das Diakonen - Amt.

Hermann Schütz, geb. am 24.7.1924 in Langenbach, versiegelt am 13.7.1925 durch den Apostel Schall, wurde am 24.6.1953 mit dem Amt eines Unterdiakons und am 28.3.1954 mit dem eines Diakons betraut.

Der, durch Erreichung der Altersgrenze im Ruhestand lebende Bezirks-Älteste Hans Runkel; geb. am 5.4.1885 in Wolfenbüttel und vom 28.10.1928 bis 1949 als Ältester dem Bezirk Wuppertal dienend, entschlief am 19. März 1957 in Solingen. Viele Geschwister gaben dem treuen Knecht das letzte Geleit.

Am 29.12.1957 wurden weitere Priester für die Gemeinde ordiniert und zwar:

Werner Busch, geb. am 10.Mai 1928 in Velbert, versiegelt am 27. 10. 1928 durch den Apostel Dach, erhielt am 7. 11. 1948 Das Unterdiakonen- und am 24.9.1950 das Diakonen-Amt. Priester Busch dient heute als Vorsteher in der Gemeinde Neviges.

Wilfried Holz, geb. am 2.4.1935 in Langenberg; erhielt die Heilige Versiegelung am 20.11.1935 durch den Apostel Schmeling; und wurde am 28.3.1954 mit dem Unterdiakonen- und am 6.12.1956 mit dem Diakonen-Amt betraut.

In diesem Gottesdienst wurden auch noch die Brüder Siegfried Köster und Hartmut Frey zum Diakon ordiniert. Letzterer steht



Bezirks-Ältester R u n k e l

seit vielen Jahren dem
Priester Bruno Schütz
als Sonntags-Schulhelfer
als treue Stütze u n d
mit ganzer Hingabe zur
Seite.

Im gleichen Jahr, 1957,
und zwar am 5. August
entschlief der am 4. 9.
1869 in Nieder-Mockstadt
geborene und am 10. 4.
1899 durch Apostel Nie-
haus versiegelte W i l-
h e l m E i c h. Am
1.11.1914 empfing die-
ser treue Amtsbruder
das Unterdiakonen- Amt
welches er in treuer
Pflichterfüllung b i s
zur Ruhesetzung i m
Jahre 1938 inne hatte.
Am 30.10.1949 empfing
er mit seiner Frau den
Segen zur Goldhochzeit.

Die Brüder Kurt Reiss jr
und Rolf Lupp empfingen
am 10. Mai 1959 das Un-
terdiakonen-Amt.

Für die Gemeinde war am
17. April 1960 ein sehr
großer Tag. Der Stamm-
Apostel Bischoff b e -
diente den Bezirk Wup-
pental und dieser Got-
tesdienst fand Ostern
in der Gruga-Halle i n

Essen statt. Wie sich später ergab, war es der letzte Gottes -
dienst den der Stammapostel Bischoff gehalten hat.

Am 6. Juli 1960 starb unerwartet der Stammapostel J.G.Bischoff.
In tiefe Trauer war das Volk Gottes gekommen. Der Gottesdienst
am 10. Juli, in dem der Heimgang des Stammapostels den Gottes-
kindern bekanntgegeben wurde, wird allen unvergessen bleiben .
Viel Tränen sind geflossen. Die christliche Umwelt erwartete
die Auflösung der Neupostolischen Kirche. Doch die gläubige
Haltung der Gotteskinder wurde der Welt ein unerklärbares Rät-
sel. Vor dem Herrn fand diese Haltung ihren Ausdruck, wie sie
der Psalmist schildert: Und ob ich schon wanderte im finstern
Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, d e i n
Stecken und Stab trösteten mich (Psalm 23, 4) .
Gott ist mit seinem Volke. Am 7. Juli wurde in der Apostelver-
sammlung in Frankfurt am Main unser Bezirks - Apostel Walter
Schmidt einstimmig zum Stammapostel ausgesondert.



*Der HERR wird bei seinem Kommen
die Herde bei den Hirten suchen —*

Grußwort des Stammapostels **B i s c h o f f** an
die Jugend des Jungentages 1 9 6 0 in Dortmund.

S t a m m a p o s t e l S c h m i d t

berichtet aus seinem Leben:

Meine Wiege stand im südlichen Westfalen, wo noch bis heute Menschenhand Natur und Landschaft nicht verdorben hat, sondern diese wie ehemals die Merkmale unverfälschter Schönheit und Erhabenheit göttlicher Schöpfung trägt.

In Neuemühle, Krs. Altena i. A., bin ich am 21. Dezember 1891 geboren worden. In frühester Jugend wurde der Ernst des Lebens mein Begleiter. Ich war noch nicht zwei Jahre alt, als ich meinen Vater verlor. Was mir mit ihm genommen wurde, ersetzte mir die Mutter in reichem Maße durch ihre Liebe und gewissenhafte Pflege, obwohl sie als Witwe mit fünf unmündigen Kindern in jener Zeit einen überaus harten Daseinskampf führen mußte. Sie selbst stammte aus einem frommen Elternhause. Meine Großeltern waren treue Kirchgänger, die, wie ich in späterer Zeit erfuhr, bis ins hohe Alter hinein nach dem Weg der Wahrheit geforscht haben. Was ihnen zeitlebens nicht vergönnt gewesen war, nämlich den zu erkennen, der ihre Seele liebte, wurde meiner Mutter im überreichen Maße zuteil. Über den Weg der Entbehrenngen, täglichen Sorgen und kummervollen Nächste hatte meine Mutter in stetem Ringen nach göttlicher Wahrheit im Jahre 1897 die erste Begegnung mit den Boten des HERRN. Mir ist aus meiner Kinderzeit noch in lebhafter Erinnerung, wie die Diener unseres Gottes, die stundenweise entfernt wohnten, über die Berge in unser Heim kamen, um meiner Mutter das Zeugnis zu bringen und den Samen des lebendigen Wortes Gottes in unser Herz zu legen. Mutterliebe und Gottesliebe vermählten sich in ihr, als sie mit uns Kindern am 15. November 1898 das Siegel der Gotteskindschaft in der Heiligen Versiegelung empfing.

Das hatte zur Folge, daß meine Mutter die innehabende Dienstwohnung, die der Familie bisher Schutz gewährte, binnen weniger Tage räumen mußte. Dem zuständigen Seelsorger, der die sofortige Räumung anordnete, hielt sie gläubig und getrost entgegen: 'Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!' Sie selbst und wir Kinder waren wochenlang in Nachbarfamilien untergebracht, weil uns vorerst eine andere Wohnung nicht zur Verfügung stand. Meine Mutter besuchte fleißig die Gottesdienste, welche ihr zu einem ebenso dringenden wie herzlichen Bedürfnis geworden waren, und wurde sichtlich von Gott gesegnet. Viele Gottesboten gingen in unserem nachmaligen Heim ein und aus und haben reiche Segensspuren hinterlassen. Das starke Glaubensleben meiner Mutter, ihr stets freudiges Bekennen, die immer neu erlebten Taten und Wunder Gottes an uns haben meine Seele tief beeindruckt.

Nach meiner Schulentlassung im Jahre 1906 - ich kam dann in die kaufmännische Lehre - wurde ich von den Amtsbrüdern unserer neuen Heimatgemeinde Lüdenscheid schon frühzeitig zu Familienbesuchen mitgenommen, um als Beobachter und stiller Zuhörer zu erleben, wie Menschenseelen für das Erlösungswerk unseres Gottes gewonnen werden. Ich suchte immer mehr Anlehnung an die Amtsbrüder und allmählich wurde ich selbst ein freudiger Bekenner dessen, was der HERR in unserer Zeit durch seine Apostel wirkt und schafft.

Am 17. Mai 1919 vermählte ich mich mit Luise geb. Piepenstock, einem Mädchen aus gutem apostolischem Haus, das mir seitdem als treue Lebensgefährtin zur Seite steht. Ihr Glaubensleben, von den Eltern liebevoll gepflegt, verband sich mit dem meinen zu einem

harmonischen Ganzen, so daß wir beide bezeugen können: ' O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, in deiner Liebe eines Geistes sind!' In diesem Sinne ist mir meine Frau eine dankbar empfundene Hilfe und Stütze, die sich im weiteren nützlich für meine Amtstätigkeit auswirkte. Im November 1923 erhielt ich das Unterdiakonen-Amt, 1925 das Hilfspriesteramt und am 10. März 1929 das Priester-Amt. Das Amt eines Bezirksevangelisten wurde mir am 21. Januar 1940 auferlegt. Am 25. Juni 1944 wurde ich zum Bezirks-Ältesten für den Bezirk Dortmund gesetzt. In einem feierlichen Gottesdienst in Iserlohn empfang ich am 26. Mai 1946 das Bischofsamt. Im gleichen Jahre am 29. September 1946, wurde ich durch den Stammapostel Bischoff zum Apostel ausgesondert und, ebenfalls durch ihn, wurde mir am 19. September 1948 der Apostelbezirk Dortmund zur Pflege und Verwaltung anvertraut. Seitdem habe ich mich von meinem Beruf gelöst und zum Inhalt meines Lebens gemacht, die anvertrauten Seelen im Sinne und Geiste Jesu Christi zu bedienen, in unverbrüchlicher Liebe, Treue und Anhänglichkeit zu meinem Sender zu stehen und sein mir geschenktes Vertrauen zu rechtfertigen.

Möge der himmlische Vater mir die Gnade schenken, daß ich mein Leben ausfüllen darf in dienender Liebe an unsterblichen Seelen. Möge auch an dem großen Tag der Verwandlung mir der Lohn d e r Freude zuteil werden, daß alle, die mein Wort gehört haben, jene Reife erlangen, um als vollendete Brautseelen ewiges Eigentum des HERRN zu sein, so wie auch mein größtes Bestreben ist, es zu sein und zu bleiben.

*Seid getrost und
unverzagt, alle, die ihr
des Herrn harret !*

PSALM 31.25



Am 13. Februar 1955 Apostel H ä n n i



Ausländische Apostel zu Besuch



In Begleitung des Stammapostels
am 24. August 1967 Apostel G u t

In einem feierlichen Gottesdienst werden am 19. August 1962 durch den Apostel Dicke die in treuer Pflichterfüllung und kindlichem Glauben stehenden Priester Emil Schütz und Friedrich Krausen in Ruhe gesetzt.

Priester Emil Schütz wurde am 7.12.1896 in Langenbach/Oberwesterwald geboren und empfing am 25.8.1910 die Heilige Versiegelung; wurde am 4.5.1920 Unterdiakon und 1922 Diakon; das Priester - Amt empfing er Januar 1924 und diente auch als Vorsteher in seiner Heimatgemeinde bis er im Jahre 1928 nach Velbert kam. Seine in Ruhesetzung erfolgt auf eigenen Wunsch wegen Erreichung der Altersgrenze.

Priester Friedrich Krausen, geb. am 4.März 1903 in Velbert wurde durch den Apostel Niehaus am 6.August 1904 versiegelt. 21-jährig empfing er am 22.4.1923 das Unterdiakonen-Amt und am 30. 10. 1932 wurde er zum Diakon und am 5.11.1939 zum Priester ordiniert. Viele Jahre war er im 2. Weltkrieg Soldat. Eine schwere Krankheit zwang ihn, vorzeitig in den Ruhestand zu treten.

An diesem Sonntag-Morgen, das Textwort war Johannes 12, 49 + 50, sind viele Tränen der Dankbarkeit geflossen und alle Geschwister hatten für die beiden in Ruhe gehenden treuen Priester persönliche Worte des Dankes auf ihren Lippen.

Knapp einen Monat später, am 9.9.1962 wurde ein weiterer Pionier der Gemeinde Velbert durch Erreichung der Altersgrenze durch den Apostel Dicke in Ruhe gesetzt. Es war dies der Priester und Vorsteher der Gemeinde Langenberg, Gustav Lupp. Ein alter Kämpfer für die Sache des Herrn. Er wurde am 23.12.1895 in Velbert als Sohn des ersten Vorstehers der Gemeinde Velbert geboren und erhielt am 8.9.1896 durch den Apostel Niehaus die Heilige Versiegelung; wurde am 7.12.1923 mit dem Unterdiakonen-Amt und am 27. 9. 1925 mit dem Hilfspriester-Amt betraut. Zum Priester wurde er am 10.10.1926 ordiniert. Zuletzt, wie an anderer Stelle erwähnt, diente er einige Jahre als Vorsteher in der Gemeinde Langenberg.

Gottes Werk kennt keinen Stillstand. Wurde durch die in Ruhesetzung treuer Priester auch eine Lücke zur Bedienung der Geschwister aufgetan, doch schnell wurde sie auch wieder nach dem Willen Gottes geschlossen.

Am 25. 11. 1962 wurden folgende Brüder zum Priester ordiniert:

Bruno Reiss, geb. am 24.2.1934 in Velbert; versiegelt durch den Apostel Schmeling am 8.11.1934; erhielt am 28.3.1954 das Unterdiakonen-, und am 6.12.1956 das Diakonen - Amt. Seit 1963 ist er auch Jugendführer.

Günther Künne, geb. am 19.2.1930 in Essen-Borbeck, erhielt die Heilige Versiegelung am 27.9.1930 durch den Apostel Dach. Am 6. 12.1956 erhielt er das Unterdiakonen- und am 29.12.1957 das Diakonen - Amt. Seit vielen Jahren ist er als Dirigent unseres Gemischten-Chores und seit Bestehen des Frauen-Chores auch Leiter desselben.

Wilfried Szukat, geb. am 20.12.1934 in Velbert, wurde durch den

Apostel Schmeling am 20.11.1935 versiegelt; am 6.12.1956 erhielt er das Unterdiakonen- und am 29.12.1957 das Diakonen - Amt.

Erich Mix, geb. am 2.9.1923 in Frauenzien; wurde am 7.12.1947 in Essen versiegelt und erhielt am 29.12.1957 das Unterdiakonen-Amt in Velbert und am 20.5.1959 das Diakonen-Amt. Priester Mix steht heute in Neviges als treue Stütze des dortigen Vorstehers.

In diesem Gottesdienst wurden auch die Brüder Etich Hädrich, Heinz Uhl und Winfried Oberrath zu Unterdiakonen; die Brüder Karl-Heinz Reiss; Hermann-Walter Schaksmeier; Gerd Hüsgen und Helmut Koglin zu Diakonen ordiniert.

Die Gemeinde Velbert, Neviges war noch nicht selbständig, besass nunmehr 11 Priester und den Vorsteher.

Emil Nolting, geb. am 23.12.1886 in Jukneitschen Kreis Goldap, entschlief am 3.3.1963. Ein visionär begabter Amtsträger, der am 22. 4.1923 das Unterdiakonen-Amt empfing und am 18.11.1951 nach Erreichung der Altersgrenze in Ruhe ging. Nolting empfing am 12. 2. 1905 durch den Apostel Oelmann die Heilige Versiegelung. Am 8. 5. 1913 heiratete er seine heute noch lebende Frau Anna. Zwei Monate vor seiner Goldhochzeit rief ihn der HERR nach kurzer, schwerer Krankheit heim. Ein ruhiger, treuer Amtsträger hatte seinen Lauf über diese Erde zur Zubereitung auf die ewige Herrlichkeit beendet.

Wie schon erwähnt, beauftragte Apostel Dicke am 7.4.1963 den Pr. Grudnio mit der kommissarischen Leitung der Gemeinde. Am 5. 12 . 1965 wurde Priester Grudnio zum Vorsteher für die Gemeinde Velbert gesetzt und gleichzeitig zum Hirten durch den Apostel Dicke ordiniert.

Nunmehr kam auch die Zeit, daß die Geschwister aus Neviges nicht mehr des Sonntags zum Gottesdienst nach Velbert fahren mußten und deshalb soll nachstehend der Werdegang der Gemeinde Neviges geschildert werden:

Weit vor dem 2. Weltkrieg wurde ein Stoßtrupp aus Elberfeld nach Neviges entsandt um auch hier das Zeugnis vom wiederaufgerichteten Gnadenwerk zu verkünden. Wohl bedingt durch die starken konfessionellen Bindungen der Einwohner mußte dieser Plan schon frühzeitig wieder aufgegeben werden. Nach dem letzten Krieg ging man erneut an die Arbeit, diesmal von Velbert aus. Etliche Geschwister wohnten nunmehr in Neviges und Tönisheide. Dies war dem Evangelisten Busch Anlaß genug, das Werk mit Gottes Kraft voranzutreiben. So beorderte er den Priester Schaksmeier mit dem damaligen Unterdiakon Bruno Schütz nicht nur die vorhandenen Familien zu pflegen, sondern auch mit den dortigen Geschwistern das Zeugnis zu verbreiten. Dies war im Jahre 1947 / 1948. Später kam auch noch der Unterdiakon Siegf. Lupp hinzu.

Der erste Glaubensbruder dieser Gemeinde war der am 17. März 1876 geborene und am 28. März 1904 durch den Apostel Bornemann versiegelte Emil Bovensiepen, der es nicht scheute, den Weg nach Velbert zu gehen, um die Gottesdienste zu besuchen.

Die Brüder, welche das Werk ausbreiten sollten, stiessen immer wie-

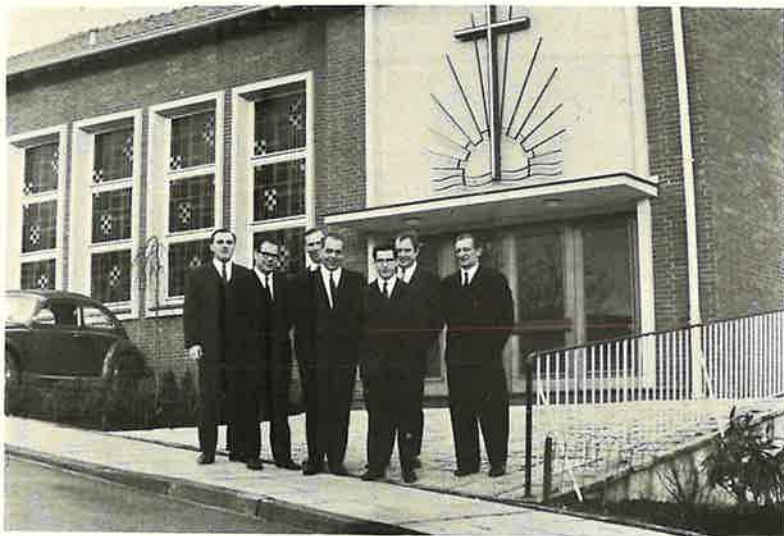
Wertvolle Worte unseres Stammapostels:

Gottes Nähe Auf Dieser Erde

der auf große Schwierigkeiten, denn die Geladenen liebten die Bequemlichkeit und scheuten daher den Weg nach Velbert. So entschloß man sich, nach einer Versammlungsstätte Ausschau zu halten. Mitte 1950 fanden dann für eine kurze Zeit die Wochen-Gottesdienste in einem kleinen Zimmer der Gaststätte Alberts statt. Danach war es dann die Schule auf der Wilhelm-Straße die die Gotteskinder und die Verlangenden an den Wochen-Gottesdiensten beherbergte, und sie ist es auch bis zum Bezug unserer eigenen Kirche geblieben.

1955 übernahm dann Priester Heidtmann den Bezirk Neviges.

Bruno Schütz, inzwischen zum Priester ordiniert, blieb später in Velbert um seinem Vater im Priester-Bezirk behilflich sein zu können. Ebenfalls kam Siegfried Lupp, inzwischen das Diakonen - Amt tragend, wieder für ganz nach Velbert zurück um einem anderen Priester in seinem großen Bezirk als gute Stütze dienen zu können, da in diesem Priester-Bezirk der inzwischen aus Krankheitsgründen in Ruhe gesetzte Diakon Becker ausfiel.



Von links nach rechts:
U-Diakon Hermann Daum; Priester Erich Mix; Diakon Gerhard Schrenk;
Priester Werner Busch (Vorsteher); U.-Diakon Peter Ponath;
U.-Diakon Karl-Heinz Ostwald und Diakon Josef Hildebrandt;

Am 9.9.1962 wurde ja, wie schon erwähnt, Priester Gustav Lupp als Vorsteher der Gemeinde Langenberg in Ruhe gesetzt, und Priester Otto Heidtmann als Vorsteher für Langenberg gesetzt.

Nun übernahm Priester Werner Busch, ein Sohn des entschlafenen Evangelist Busch, den Bezirk Neviges. Die Gemeinde war gut angewachsen, sodass sich schon sein Vorgänger, Pr. Heidtmann, nach einem Bauplatz für eine eigene Kirche umschaute. Ein Bauplatz wurde gefunden, jedoch traten grosse Schwierigkeiten auf, sodass man sich nach einem neuen umsehen musste. Dieser wurde auch gefunden; am 22. Dezember 1966 konnte der Apostel Dicke die eigene, schöne Kirche einweihen.

Am 7. Juni 1967 wurde dann Priester Busch durch den Apostel Dicke in einem Gottesdienst zum Vorsteher für die Gemeinde gesetzt.

Die erste Heilige Versiegelung in dieser Kirche fand am 22.12. 1968 - also genau zwei Jahre nach der Einweihung - durch den Apostel Dicke statt.

Die Gemeinde ist 103 Seelen stark und besitzt zwei priesterliche Ämter, sowie zwei Diakone und 3 Unterdiakone.

Die Stadt Neviges zählt 22.407 Einwohner.

Infolge der Schwierigkeiten, genügend Sänger und Sängerinnen aus dem Chor anlässlich von Beerdigungen zu bekommen, wobei auch die schwierige Arbeitsmarktlage eine Rolle spielte, wurde im Jahre 1967 in Velbert ein Frauen-Chor gegründet der die Aufgabe hat, bei Begräbnissen zu singen. Nach fleissigem Üben trat dann der Chor erstmals am 26. Juni 1967 anlässlich einer Beerdigung in Tätigkeit.



Das Bild auf Seite 57 zeigt den Frauen-Chor anlässlich einer Probe; nachstehend die Schwestern von links nach rechts:

Brigitte Holz; Karin Schmidt; Maria Metzger; Helga Körner; Gerda Gabriel; Inge Reiss; Erna Köster; Else Philipp; Sonja Szukat; Anne Szukat; Ursel Koglin; Gisela Reiss; Lieselotte Uessler; Ruth Oberrath; Christa Künne; Priester Künne;

Auf dieser Aufnahme fehlen die Schwestern:

Renate Grudnio; Ingrid Busch; Renate Schulz; Edith Neltner; Wilma Oberrath;

Inzwischen war auch unsere Kirche auf der Bismarck-Straße fast vollendet. Viele Schwierigkeiten waren auch hier zu meistern. Zuvor hatten wir schon einige Bauplätze in Augenschein genommen, aber ein Bebauen war nicht möglich. Herbst 1965 begannen die Ausschachtungs-Arbeiten und wir konnten es nicht erwarten, die Kirche endlich beziehen zu können.

Wie auch in den Gemeinden Wülfrath, Neviges, Heiligenhaus und nunmehr Langenberg stand auch dieser Bau unter der Leitung des Architekten Eickhoff, Solingen, der Vorsteher und Evangelist der Gemeinde Solingen - Ohligs war.



Brüder bei Rodungs - Arbeiten an der von ihnen dann erstellten Grün - Anlage.

Endlich kommt die Arbeit zum Abschluß, denn alle fiebern auf den Einweihungs - Gottes - Dienst. Aus Anlass dieser Einweihung gab die Gemeinde Einladungs - Karten heraus, damit nicht zu viele Geschwister kamen, in der Annahme: Wir bekommen schon Platz, es ist ja eine grosse Kirche.

Zum
Einweihungs-Feiertagesdienst
am 26. Juli 1967
in der
Neuapostolischen Kirche
laden wir Sie herzlich ein.



Bitte wenden!

Diesen Einweihungs - Festgottesdienst hielt der Apostel Dicke. An diesem Gottesdienst nahm auch der Ämterchor des Bezirkes Wuppertal teil. Es waren insgesamt 792 Personen anwesend. Die Gemeinde sang das Lied 453 und als Textwort diente: Psalm 130,6 Nachdem die Kirche geweiht, ging der liebe Apostel auf das vorstehend genannte Wort ein.

Die Orgel war zu dieser Zeit noch nicht eingebaut, sodass die Podeste hierfür mit Blumenschmuck versehen wurden.

Die Orgel (über 1200 Pfeifen) wurde Mai/Juni 1968 eingebaut.

Das nachstehende Bild zeigt den Apostel Dicke anlässlich des Einweihungs - Gottesdienstes.



Links Bezirks - Evangelist Hugo Dicke und rechts Bezirks-Evangelist Karl Eibel.





Bez. Apostel Schiwy

Rede, HERR, denn dein Knecht hört.

A u s m e i n e m L e b e n

Mein Heimatort ist Gelsenkirchen, eine Stadt mitten im Industriegebiet an der Ruhr. Hier ging mein Vater, ein schlichter, einfacher Bergmann seiner schweren Arbeit nach, wie viele andere es auch taten, und hier bemühte sich an seiner Seite eine fleißige Mutter, der kinderreichen Familie unermüdlich zu dienen.

Als ich am 5. Februar 1904 geboren wurde, war ich das fünfte der Kinder meiner Eltern. Fast um die gleiche Zeit hatten diese das Zeugnis vom Werke Gottes am Abend der Kirche erhalten und sich entschlossen, den Aposteln Jesu gegenwärtiger Zeit zu folgen. Am 30. Nov. 1904 empfang ich durch den damaligen Apostel und späteren Stammapostel Niehaus das Siegel der Gotteskindschaft. Mein Vater erhielt bereits ein Jahr darauf das Diakonenamt, das er in Treue bis zu seinem Heimgang im Jahre 1937 ausübte.

Nach Ablauf meiner Schulzeit und der am 2. April 1918 erfolgten Konfirmation trat ich in die Lehre als technischer Zeichner und Maschinenschlosser. Mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1925/26, wo ich meinen Wohnsitz in Esslingen a.N. hatte, erlebte ich meine Jugendzeit in der Gemeinde Gelsenkirchen. Gern erinnere ich mich an das innige Verhältnis der Jugend untereinander, an die Weinbergsarbeit mit gleichgesinnten jungen Brüdern und die frohen Stunden im Posaunenchor. Am 12. September 1926 - ich war noch ein Jüngling - wurde mir das Unterdiakonenamt auferlegt.

Nachdem ich am 4. Februar 1930 mit einer treuen Glaubensschwester, meiner jetzigen Frau Margarete geb. Gritzan, den Bund fürs Leben geschlossen hatte, wurde ich am 20. Okt. 1930 mit dem Diakonenamt betraut und knapp ein Jahr später, am 4. Okt. 1931, in das Priesteramt eingesetzt. Anfang des Jahres 1932 wurde ich Vorsteher der Gemeinde Gelsenkirchen-Ückendorf und am 14. Okt. 1934 Evangelist dortselbst. Nach etwa drei Jahren, am 24. Okt. 1937, empfang ich das Bezirks-evangelistenamt und wurde offiziell zum Vertreter des Bezirks-Vorstehers im Bezirk Gelsenkirchen bestimmt.

In meinem Berufsleben durfte ich den besonderen Segen Gottes erfahren. Zuletzt war ich als Werkmeister in einem größeren Stahlwerk tätig. Es gereichte mir zur Freude, als ich um des Werkes Gottes willen meine Tätigkeit dort beschließen mußte, von der Werksleitung hören zu dürfen, daß ich jederzeit willkommen sei, " wenn mir meine neue Tätigkeit nicht zusagen sollte ".

Am 22. Mai 1947 wurde mir das Amt eines Bezirksältesten auferlegt und zugleich der Bezirk Gelsenkirchen-Buer anvertraut. Der 19. Sept. 1948 war ein bedeutsamer Tag. An diesem Tag wurde der jetzige Stammapostel Schmidt mein Bezirksapostel. Nachdem Bischof Hennrich, der bis dahin mein nächster, unvergessener Segensträger war, in die jenseitige Welt aberufen wurde, vertraute mir Apostel Schmidt auch den Bezirk Herne zur Pflege an. Unter seiner liebevollen und fürsorglichen

Bedienung konnte ich mich vertrauensvoll und mit demütigem, betenden Herzen der neuen Aufgabe widmen.

Im Jahre 1951, am 18. März, wurde ich in Hamm i.W. durch den Stammapostel Bischoff mit dem Bischofsamt betraut, und ebenfalls durch den Stammapostel Bischoff in einem hochfeierlichen Gottesdienst in Frankfurt a. M. am 5. August 1951 zum Apostel ordiniert.

Unter der bewährten Führung des Bezirksapostels Schmidt und jetzigen Stammapostels habe ich Geborgenheit und Segen kennengelernt. In der kritischen Zeit 1955 und beim Heimgang des Stammapostels Bischoff durfte ich besonders seine Unerschütterlichkeit und Entschlossenheit erleben. Gott ist mit seinem Knecht, und dadurch auch mit uns. Meine Bitte ist: Herr, vollende dein Werk und meinen Pilgerlauf, wie es in deinem Rat beschlossen ist.

Wegen Arbeitsüberlastung war Stammapostel Schmidt gezwungen, seine Tätigkeit als Bezirksapostel des Bezirkes Nordrhein-Westfalen, an der er mit ganzem Herzen hing und die er auch von ganzem Herzen ausübte, einem anderen zu übertragen. Am 14. April 1968 wurde ich in einem feierlichen Gottesdienst in der Gemeinde Dortmund-Nord -es war am Ostersonntag- durch ihn mit dem Amt eines Bezirksapostels betraut und mir damit zugleich die Pflege aller Gotteskinder im Bezirk Nordrhein-Westfalen übertragen. Unvergessen bleiben mir seine eindringlichen Worte: "Es sind Ihnen damit über hunderttausend Seelen anvertraut, die es zu bewahren und auf den Tag des Kommens Jesu zu bereiten gilt."

Seither bemühe ich mich, das Vertrauen des Stammapostels in jeder Weise zu rechtfertigen, was zu allererst dadurch zum Ausdruck kommt, daß ich ihm völlig vertraue. Mit Gottes Gnade möge es so bleiben bis zum Tag der Vollendung.

13. März 1969

V. Schiwy

**Aus Gnaden sind wir Gotteskinder geworden! Kinder Gottes entstehen nicht aus guten Werken, sondern sind das Ergebnis der Zeugung aus dem Geiste Christi.
Das sollten wir nie vergessen!**

Bezirks-Apostel S c h i w y ,

Bremen 25. August 1968



Gleiches Ziel
und gleiches Streben,
Immer nur
das Beste geben
Gegenseitig
Achtung wahren
Nur so kann
sich offenbaren
Was uns nützt
allezeit
Frieden
und Gottseligkeit.

Apostel Dücke

A p o s t e l D i c k e

berichtet aus seinem Leben folgendes:

Am 18. Februar 1904 wurde ich in dem Dorfe Grund bei Bergisch - Neukirchen am Fuße des Bergischen Landes geboren. In diesem stillen, vom Weltgetriebe unberührten Ort verlebte ich meine ersten Kinderjahre. Meine Eltern waren nicht wohlhabend, aber doch reich an innerem Gut.

Mit diesem ausgestattet, konnten wir Kinder später den Weg des Lebens betreten. Meine Mutter, die ich schon als Siebenjähriger verlor, trug das besondere Merkmal reiner Herzensliebe für ihre Kinder und hatte auch ein ausgeprägtes Mitempfinden für die Not anderer. Unvergeßlich bleibt mir der Tag, an dem ich als kleiner Junge dem Sarge meiner Mutter folgte. Nach der Geburt des achten Kindes war sie nicht mehr in den Kreis ihrer Lieben zurückgekehrt. Bezeichnend war der Ausspruch unseres Hausarztes; den er beim Heimgang meiner Mutter an meinen Vater richtete: 'H e r r Dicke, Sie haben einen Edelstein verloren . . . '

Nun begannen für meinen Vater schwere Jahre, und sie überschatteten auch meine Kindheit stark. Ich trage ihn in dankbarer und liebender Erinnerung als einen fleißigen, treusorgenden und ehrbaren Mann in meinem Herzen. Die Armut, die bei uns zu Hause war, wurde uns zum Segen und hat viel dazu beigetragen, daß mein Innenleben nach gottgewollter Weise für die zukünftige Lebensaufgabe bereitet werden konnte. Getreu dem Versprechen, welches der Vater meiner Mutter bei ihrem Heimgang gegeben hatte, wachte er über unsere Kinder- und Jugendjahre. Als er in seiner Sterbesunde noch segnend seine Hände auf mich legte, hatte ich das tröstliche und große Erlebnis, daß die voraufgegangene Mutter den Vater in die Ewigkeit abholte.

Meiner Entlassung aus der Schule ging die Konfirmation in der evangelischen Kirche voraus. Am Ende der Prüfung fragte uns der Geistliche: 'Wer von den Konfirmanden ist noch nicht geprüft worden?' Ich meldete mich als einziger. Er unterbrach eine Konfirmandin, die bereits den 23. Psalm aufsagte, und forderte mich auf, den Schluß dieses Psalmes zu sagen, der da lautete: '... und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.'

Im Jahre 1918 trat ich in die Lehre ein, um das Bäckerhandwerk zu erlernen. Meine Lehrzeit sowie meine Gesellenjahre waren hart. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Not überschatteten jene Jahre. Es fehlte das Geld, um das Nötigste zu kaufen. Im Alter von 22 Jahren wurde ich durch den heutigen Priester D. auf das wiederaufgerichtete Gnaden- und Apostelamt aufmerksam gemacht und zur Gemeinde geführt. Dies war zu Beginn des Jahres 1927. Hatten schon während meiner Schulzeit und im späteren Konfirmandenunterricht die Religionsstunden einen starken Eindruck auf mich gemacht, so war die A u s w i r k u n g der Apostellehre auf mein Innenleben gewaltig. Nachdem ich die Gottesdienste einige Male besucht hatte, fragte mich der Unterdiakon D.: 'Wie gefällt es Ihnen bei uns?' Da antwortete ich in vollem Bewußtsein dessen, was ich sagte: ' I c h möchte lieber sterben als die Gemeinde verlassen!'

Nach meiner Aufnahme in die Gemeinde empfing ich mit meiner Frau am 1. Mai 1927 den Segen des HERRN zu unserem gemeinsamen

Lebensweg. Im Jahre 1934 machte ich mich selbständig in meinem erlernten Beruf. In diesen kampf- und arbeitsreichen Jahren, besonders aber auch während der Kriegszeit, ist mir meine Gattin eine treue und tatkräftige Gehilfin gewesen. Nur so war es möglich, für die Arbeit im Werk des HERRN noch Zeit zu gewinnen. - Im Jahre 1957 habe ich dann auf Rat des Stammapostels meinen Betrieb verpachtet, um völlig für die Arbeit im Werke Gottes frei zu werden.

Im Laufe der Jahre wurde ich mit folgenden Ämtern betraut:
Am 8. Dezember 1935 empfing ich des Unterdiakonenamt;
am 28. November 1937 das Diakonenamt;
am 28. September 1938 wurde ich zum Priester ausgesondert
und
am 27. September 1950 zum Evangelisten,
am 27. Oktober 1955 empfing ich das Amt eines Bezirks-
evangelisten,
am 15. August 1957 das Bezirksältestenamt und
am 15. Juni 1958 das Bischofsamt.
Am 16. Oktober 1960 sonderte Stammapostel Schmidt mich
zum Apostel aus.

Zur Ehre Gottes darf ich sagen: Der HERR hat über meinen Lebensweg segnend und bewahrend seine Hand gehalten. Meine Seele hat von seiner Gnade gelebt, und ich bin von ihm mit Barmherzigkeit überschüttet worden. So möchte ich meinen tiefempfundenen Dank in die Worte legen: Alles, HERR bist DU!

Zu meinem neuen Amt und Auftrag, den ich aus der Hand des Stamm - apostels Schmidt empfang, möge mir der himmlische Vater Kraft, Liebe und Weisheit geben, damit dir mir Anvertrauten nach seinem Willen bedient werden. Ich werde bestrebt sein, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, um dereinst vor meinem Sender und allen treuen Glaubensvätern würdig stehen zu können.

**Wir sollen in den Gottesdiensten aber nicht
allein selig, sondern durch die Bedienung
aus dem Heiligen Geist auch für den Tag
des Sohnes Gottes würdig werden.**

Apostel Dicke

Hilversum 27. Okt. 1968

Doppel - Goldhochzeit der Eheleute BERNOTAT & OSTHEIM am
30. Juli 1967; gehalten durch den Bezirks-Evangelisten Dicke
Tageswort: Jesaja: 31,1.; Gemeinde - Lied 202



Die Goldhochzeiter im Kreise der priesterlichen Ämter der Ge-
meinde Velbert / Rhld. (Von links nach rechts!) :

Dr. Lupp; Pr. Bruno Schütz; Pr. Holz; Pr. Uessler; Bez. - Ev.
Dicke; (Dahinter) Pr. Künne; Hirte Grudnio (Vorsteher); Pr. Reiß,
Pr. Hermann Schütz und Pr. Szukat.

Wertvolle Worte des Stammapostels:

Betet ohne Unterlaß! - so rufe ich dem gesamten Volk Gottes
der Erde zu, Betende Hände braucht unsere Zeit. Jeder kann
seine Hände falten und zum Herrn rufen. Betende Gotteskinder
erleben immer wieder, daß der Herr mit seiner Hilfe nicht
ferne ist.

(A. 10 / 1968 / S.77)

SEHEN WIR ZU, DASS DER NEUE MENSCH IN UNS NICHT ALTERT!

(12. Januar .1969)



A p o s t e l K n a u p m e i e r

Apostel Knaupmeier entschlief am 18. Mai 1968 nach längerem Leiden und dennoch überraschend.

Bei der Trauerfeier, die am 22. Mai 1968 in Herford (Westfalen) stattfand, widmete der Stammapostel dem Dahingegangenen das Wort aus 1. Mose 32, 31: 'Meine Seele ist genesen!' Er sagte: 'Wenn der Heimgegangene uns noch einmal ein Wort zurufen könnte, dann wäre es nur das eine: Nie mehr zurück, meine Seele ist genesen!'

Der Stammapostel umriß das Leben seines langjährigen Mitapostels und erwähnte unter anderem: 'Würde ich in diesem Augenblick gefragt werden: Wie beurteilst du das Glaubensleben des Apostels Knaupmeier, und welches Bild würdest du entwerfen? dann könnte ich n u r , mit wenigen Strichen gezeichnet sagen: Ein Ölkrug, angefüllt bis zum Rande! - Mit einem gefüllten Ölkrug ist er nun von hinnen gegangen, Laodizeisches hat er zurückgelassen, nicht ein Hauch davon noch an seiner Seele. Und fragte man mich: Wie sah denn seine Seele aus?, so gäbe ich zur Antwort: Klar wie ein Kristall, eine vom Heiligen Geist geadelte Seele!'

Apostel Knaupmeier wurde am 18. August 1900 in Bad Salzuflen geboren. Einige Jahre später verzogen seine Eltern nach Herford, wo ihnen durch treue Brüder das Zeugnis vom wiederaufgerichteten Gnaden- und Apostelamt gebracht wurde. Im Jahre 1906 empfingen s e i n e Eltern und die K i n d e r durch Stammapostel Niehaus die heilige Versiegelung.

In der Neupostolischen Kirche diente er als Unterdiakon, Diakon, Priester, Evangelist und Bezirksältester, bis er am 1. 6. 1952 das Bischofsamt empfing. Am 26. 4. 1953 wurde er in einem feierlichen Gottesdienst in Bielefeld zum Apostel ausgesondert.

Durch den Apostel Dicke wurden am 25. Februar 1968 die Diakone Sauter und Berwing in Ruhe gesetzt.

Wilhelm Sauter, geb. am 11.11.1902 in Aalen / Wrttbg., wurde am 23.4.1923 durch den Apostel Niehaus versiegelt und empfing für die Gemeinde Velbert am 8.11.1934 das Unterdiakonen- und am 5. November 1939 das Diakonen-Amt.

Hans Berwing, geb. am 26.3.1906 in Barmen-Rittershausen (Wuppertal), erhielt die Heilige Versiegelung am 14.2.1921 durch den Apostel Niehaus. Das Amt eines Unterdiakons empfing er am 27.9.1925 und das eines Diakons am 8.11.1934. Aus dem Krieg schwer verwundet heimgekehrt, er verlor in den letzten Kriegstagen ein Bein, waren für ihn die Familien-Besuche nur unter großen Anstrengungen möglich, sodass er später die Kinder im Konfirmanden - Unterricht betreute. Ständig unter grossen Schmerzen lebend hat er den Apostel doch frühzeitig in Ruhe gesetzt zu werden.

Auch diesen beiden Brüdern, die in der Stille gewissenhaft die gestellten Aufgaben erfüllten und in kindlicher Treue zum Vorbild der Geschwister wirkten, wurden an diesem Tage in besonderer Weise von Seiten der Geschwister von Herzen kommende Dankesworte zu Teil.

Ostern 1968 (14.4.) nahm Velbert durch Übertragung an einem Festgottesdienst teil, den der Stammapostel in Dortmund hielt. In diesem Gottesdienst entbindet sich der liebe Stammapostel als Bezirks-Apostel von Nordrhein - Westfalen und setzt Ap . Schiwy als Bezirks - Apostel ein, der ebenfalls die aufgeschlossenen Herzen der Geschwister besitzt.

In diesem Gottesdienst wurden verwaiste Amtsstellen neu besetzt. So wurde dann auch unser Apostel wesentlich entlastet. Nicht nur für den Bezirk Köln wurde ein Bezirks-Ältester gesetzt, sondern auch für den Bezirk Wuppertal. Für Köln war es der seitherige Bezirks-Evangelist Zier und für Wuppertal der seitherige Evangelist Günter E i c k h o f f , Solingen , geb. am 3. April 1925.

Der gesamte Bezirk Wuppertal begrüßte dies sehr und überall wurde der Bezirks - Älteste auf das Herzlichste empfangen. Sofort hatte er in den Herzen der Geschwister einen guten Platz eingenommen.

Dem Bezirks-Ältesten stehen die beiden Bezirks - Evangelisten Karl Eibel und Hugo Dicke tatkräftig und voller Hingabe zur Seite.

Bez.-Ev. Karl Eibel wurde am 20.1.1903 in Klein - Jerutten Kr. Ortelsburg geboren und empfing am 12.10.1924 durch den Ap.Dach die Heilige Versiegelung. Er wurde mit folgenden Ämtern betraut: Unterdiakon am 29.9.1925; Diakon am 10.11.1929; Hilfs - priester am 26.10.1930; Priester am 1.11.1931; Gemeinde - Evangelist am 12.10.1952 und am 25.10.1955 Bezirks-Evangelist.

Bez.-Ev. Hugo Dicke, geb. am 8.12.1908; versiegelt am 28.10.1928

durch den Apostel Magney; Er wurde mit folgenden Ämtern betraut:
1.11.1931 Unterdiakon; 29.10.1933 Diakon; 6.8.1937 Priester; Ge-
meinde-Evangelist am 25.11.1956 und am 14.10.1962 Bezirks-Evange-
list.



Bezirks - Ältester Günter Eickhoff.

Wieder stand der Gemeinde ein Festgottesdienst bevor. Der liebe Stammapostel hatte sich für den 18.8.1968 zum Vormittags - Gottesdienst bei der Gemeinde angemeldet. In Begleitung unseres lieben Bezirks-Apostels und des lieben Apostels Dicke wurde er auf das Herzlichste in unserer Mitte aufgenommen. An diesem Gottesdienst nahm auch der Ämterchor des Bezirkes sowie die Nachbargemeinden teil, sodass an diesem Gottesdienst in unserer Kirche 1004 Geschwister Platz genommen hatten.

Dieser Gottesdienst wurde auch auf die Bezirks - Gemeinde Elberfeld übertragen.

Die Gemeinde Velbert zählt zum 1. Januar 1969 526 Geschwister und die Stadt 56.617 Einwohner.



Apostel Hermann Engelauf

Der Vorsatz, den Herrn mit aller Hingabe zu lieben, führt mich immer wieder an das Herz und an die Hand unseres Stammapostels. Zu ihm schaue ich in liebender Verehrung und kindlichem Glauben auf. Diese gewaltige, große Jesuliebe, die mich täglich in unserem herrlichen Glaubenswerk glücklich macht, möge überfließen auf all die treuen Brüder und Geschwister.

Am 19. Dezember 1924 als zweiter Sohn neuapostolischer Eltern geboren, heiratete ich 1947 meine Frau Ruth, ein Mädchen aus gut apostolischem Elternhaus.

Im Werke Gottes wurden mir die Ämter als Unterdiakon, Diakon, Priester, Evangelist, Bezirksevangelist, Bischof und am 23. Oktober 1966 das Apostelamt anvertraut. Alle Ämter empfang ich aus der Hand unseres Stammapostels.

Als Evangelist diente Apostel Engelauf am 20. Februar 1955 in unserer Gemeinde mit dem Wort: Lukas 14, 18. Als Gemeinde-Lied wurde 173 gesungen.

Nach dem Gottesdienst brachte Pr. Krausen den Evangelisten -- nach Barmen, der von dort mit dem Apostel Knaupmeier die Heimreise antrat. Evangelist Engelauf hat sich von allen Geschwistern in Velbert mit einem Händedruck verabschiedet, und dies hat der Gemeinde sehr wohl getan.

0, sollt' ich dich nicht wieder lieben,
der du mich unaufhörlich liebst ?

Amtsbrüder am 3. Januar 1969



1. Reihe von links nach rechts:

**Pr. Holz; Pr. Herm. Schütz; Hirte Grudnio (der 7. Vorsteher);
Pr. S. Lupp; Diak. K.-H. Reiss; U.-Diak. R. Lupp; Diak. Frey;**

2. Reihe:

**Pr. Uessler; Pr. Künne; Pr. Szukat; Diak. Hüsgen; U.-Diak.
K. Reiss; U.-Diak. Uhl;**

3. Reihe:

**Diak. Köster; U.-Diak. Oberrath; Pr. Br. Reiss; Pr. B. Schütz;
Diak. Koglin; U.-Diak. Hädrich; Diak. H.-W. Schaksmeier (verdeckt)**

Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade.

1. Petrus 1.13

Möge nun der HERR, der sich in den vergangenen Jahren so wunderbar an seiner Gemeinde bezeugt hat, auch fernerhin ihr seinen himmlischen Segen bereiten. Was er zur Zeit unscheinbar begonnen, möge er am Tage der Erscheinung seines Sohnes in Gnaden vollenden.

**Schlag an mit deiner
Sichel und ernte.**

Offenbarung 14.15

N.S.: Bei der Zusammenstellung dieser Chronik habe ich einige Angaben aus den Chroniken des Bezirks Köln, den Gemeinden Iserlohn und Ruhrort sowie '100 Jahre Neuapostolische Kirche' verwendet!

Velbert/Rhld., den 1. März 1969

Willi Uessler



